STUDIEN

ÜBER

MALTHUSIANISMUS.

VON

Dr. S. LINDNER
IN BUDAPEST.

I. Malthusianische oder Zufallskinder. — II. Malthusianische Männer. — III. Malthusianische Frauen.



WIEN 1890.
WILHELM BRAUMÜLLER
K. u. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER.

STUDIEN

ÜBER

MALTHUSIANISMUS.

VON

Dr. S. LINDNER
IN BUDAPEST.

WIEN 1890.
WILHELM BRAUMÜLLER
K. u. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER.



SEPARAT-ABDRUCK

aus

Nr. 27, 28, 33, 35, 45, 46, 48, 50 der **„Wiener Medizinischen Blätter“.**

Herausgegeben von Privat-Docent Dr. W. Schlesinger.

(Jahrgang 1889.)

GEWIDMET

DER

K. K. KRANKEN-ANSTALT

„RUDOLF-STIFTUNG"

IN WIEN

ZU IHREM 25JÄHRIGEN JUBILÄUM.

VON IHREM EHEM. SECUNDARARZT I. Cl.

I.

Malthusianische oder Zufallskinder.

Wer über Megalanthropogenesie geschrieben hat, das weiss ich nicht; dagegen ist mir bekannt, dass Claude Quillet ein Lehrgedicht „De Callipaedia" veröffentlicht hat.

Beiderlei Künste, sowohl die Kunst, durch Zwangsmittel geistig grosse, als auch die Kunst, nach einem Recept schöne Kinder willkürlich erzeugen zu können, gehören heutzutage in das Gebiet der wissenschaftlichen Spielerei. Denn macht man einen Griff in's volle Leben, so kann man einerseits in geistesbeschränkten Familien geniale Menschen und umgekehrt in geistreichen Häusern Dummköpfe finden; andererseits kann man auf den Armen hässlicher Eltern schöne und im Gegentheil bei schönen Eheleuten hässliche Kinder sehen.

Trotzdem aber die Erzeuger weder die geistige Begabung, noch die Schönheit nach Belieben auf ihre Producte vererben können, wird man kaum fehlgehen, wenn man annimmt, dass talentirte Eltern mehr weniger Aussicht haben, geistig bevorzugte Kinder zu erzeugen; ebenso wahrscheinlich ist es auch, dass ein schönes Ehepaar, wenn es noch dazu gesund ist, schöne Kinder in die Welt setzen werde. Vereinigt sich in einem gesunden Paare glücklicherweise das Genie mit der Schönheit, dann dürfte ein Mensch entstehen, wie sich ihn die alten Griechen dachten, als sie behaupteten, dass eine schöne Seele nur in einem schönen Körper wohnen könne.

Diese Behauptung wird sich wahrscheinlich umsomehr der Wahrheit nähern, je intimer und je wechselseitiger die Neigung in einem sich copulirenden Paare sein wird. Und nur daher mag es kommen, dass die natürlichen Kinder, zwar oft

nur auf harter Bank[1]), aber stets in feuriger Liebe gezeugt und empfangen, sich eines Weltrufes hinsichtlich der Klugheit erfreuen, ja sogar von den Dichtern besungen werden.

Sobald man aber auf der einen Seite einräumt, dass die Sympathie während der Paarung kein unwesentliches Moment wäre, so sollte man auch billigerweise auf der anderen Seite folgern dürfen, dass auch der gegenseitige Missmuth während der Begattung auf das zukünftige Kind, sei es auf seine Seele oder seinen Körper, oder auf beide zugleich, übergehen werde. Vorderhand fände diese Muthmassung einigermassen in dem Umstande, dass gewisse geistige und körperliche Gebrechen auf die Nachkommenschaft übertragbar sind, einen imponirenden Beleg.

Nach den vorausgeschickten Andeutungen wird man leicht begreifen, wieso ich dazu kam, mir die Frage zu stellen, welche physische und psychische Beschaffenheit werden Zufallskinder, das sind solche Kinder, die gegen den Willen der Eltern auf die Welt kommen, haben?

Einstweilen gestehe ich, dass ich lauter Tölpel und Krüppel erwartete!

Zu dieser Annahme fühlte ich mich schon darum berechtigt, weil ich dem Geschlechtsleben in weiteren Gesellschaftskreisen seit nahezu zwei Decennien meine volle Aufmerksamkeit schenke.

Nun bin ich durch vertrauliche Mittheilungen zur Ueberzeugung gelangt, dass der Seelenzustand eines sich nach den Satzungen der Malthusdoctrin umarmenden Paares, weil es bekanntermassen gar kein sicheres Mittel zur Verhütung der Conception gibt, stets ein peinlicher ist. Der Mann, wohl wissend, dass er ein betrogener Betrüger sei, schleicht sich nur mit Widerwillen, der mit der Zeit sogar in Ekel ausartet, in's Ehebett; die Frau wieder büsst schwer den flüchtigen Geschlechtsgenuss, denn mit Angst und Bangen erwartet sie, insbesondere in jenen Fällen, wo, wie ich zu constatiren oft die Gelegenheit hatte, der sonst pünktliche Cyklus eben in Folge des Malthusianismus unregelmässig wird, ihre Periode. Die Seelenqual beginnt natürlich bei derjenigen Frau, welche unmittelbar nach dem malthusianischen Acte irgend einen dabei unterlaufenen Kunstfehler wahrgenommen hat, nur umso zeitlicher. Bleibt einmal der kritische Monatsfluss aus, dann malträtirt, falls sie noch Muth genug hat, dem forensischen Abortus durch eine zweite Person auszuweichen, sie selbst Leib und Seele, und zwar gewöhnlich so lange, bis sie entweder die Regel oder die Kindesbewegungen spürt. Die Intensität der Hetze gegen sich und

---

[1]) Im Munde des Volkes ursprünglich Bankhart, später Bankart und schliesslich kurzweg Bankert = Bastard.

gegen den Embryo erreicht dort, wo die Schonzeit seit der letzten Entbindung schon mehrere Jahre dauerte, theils aus Bequemlichkeit, theils aus Scham vor der Aussenwelt und endlich aus Mitgefühl für den Mann, da sich auch bei diesem, wegen einer unvorhergesehenen Störung in der Bilanz, ein moralischer Katzenjammer regelmässig einzustellen pflegt, den Höhepunkt.

Der Zufall gab mir etliche Frauen in solchem Zustande zur Beobachtung. Die Gelegenheit, endlich malthusianische Kinder studiren zu können, war mir schon aus diesem Grunde höchst willkommen, weil ich mit Bestimmtheit erwartete, dass ich nach abgelaufener Studie in der Lage sein werde, den Müttern die Schädlichkeiten des Malthusianismus auch an ihren Früchten demonstriren zu können.

Meine Vermuthung gewann inzwischen scheinbar noch mehr an Wahrscheinlichkeit, denn mitten im Nachdenken entdeckte ich zu meiner Freude in Mayer[2]) halbwegs einen Gefährten. Er sagt: „Der Gedanke daran, dass man die Natur betrügt, könne eine Abweichung der Befruchtung von dem normalen Typus hervorbringen und den Bau des Fötus ändern.“

Ob aber Mayer sich anschickte, seine Theorie durch die Praxis zu begründen, davon habe ich weiter nichts gehört; dagegen bekenne ich im Vorhinein, dass sich meine Hypothese in der Wirklichkeit nicht bestätigt hat.

1. An der Spitze der malthusianischen Frauen steht eine bewährt aufrichtige Dame. Sie gestand mir, sie wäre post actum auf eine Lücke in der Hülle aufmerksam gemacht worden. Heisse Thermen, sowie reizende Fussbäder versagten diesmal den guten Dienst; das Gemüth der sonst lebenslustigen Frau war verstimmt, bis sie einsah, dass ihre Bemühungen zur Verhinderung der Gravidität vergeblich wären. Sie wurde von einem Knaben entbunden. Dieser versprach anfänglich meiner Voraussetzung einen fruchtbaren Nährboden zu geben, denn durch anderthalb Jahre hatte er kaum einen gesunden Monat. Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane wechselten miteinander ab oder coexistirten. Zweimal war das Kind von mir und Anderen aufgegeben; indess es erholte sich zum allgemeinen Staunen derart, dass es körperlich seine Geschwister einholt und geistig sogar überragt. Zwar leidet es heute noch an Rhachitis, allein seine Schwester, mehr noch sein Bruder, laborirten an demselben Uebel, hingegen erfreut sich seine Zunge einer hochgradigen Volubilität, so dass seine Eltern und Geschwister es kaum bestreiten, sich mit ihm zu beschäftigen. Hier ein Exempel von der Lebhaftigkeit seines Geistes: Ich imitire irgend

[2]) Mantegazza, Hygiene der Liebe.

ein hysterisches Weib, wie es zu jeder Zeit durch Schlagen an den Brustkasten Ructus hervorrufen kann; auf einmal bricht die ganze Familie in ein homerisches Gelächter aus, weil der in einem unbemerkten Winkel hockende Junge in einem Alter von $1^1/_2$ Jahren mit einer eines Komikers würdigen Virtuosität die Productionen des Ructus nachahmt. Heute ist das Kind zwei volle Jahre alt und von Katarrhen so ziemlich verschont.

2. Eine zweite, in glücklichen Verhältnissen lebende Frau hatte eine Zeitlang in einem Irrigator einen treuen Helfer in der Noth. Ein kleiner Riss in dem Schlauche verschuldete Schwangerschaft. Nachdem sämmtliche Hausmittel nicht fruchteten, trieb sie die Verzweiflung in einen bestimmten Curort, von dem sie Abortus erwartete. Sie genas von einem Knaben, der ihr, weil ihm zwei Schwestern vorangingen, grosses Vergnügen macht. Gegenwärtig ist er ein halbes Jahr alt, vollkommen gesund und viel schöner als seine zwei Geschwister.

3. Ein Alltagsweib schleudert, wie manche Wildin, den Samen aus ihrem Leibe. Einmal misslingt ihr dieses Experiment. Sie ist vor 8 Monaten mit einer Tochter niedergekommen, mit welcher sie nach W. übersiedelte. Das Mädchen steht bis jetzt, wie ich mir erzählen liess, seinen zwei Geschwistern in keiner Beziehung nach.

4. Eine arme Nachbarin klagte vor 5 Jahren in meinem Ambulatorium unter Thränen, dass ihr Gatte während des letzten Congressus interruptus den richtigen Zeitpunkt des Rückzuges versäumt habe. Weder Massage der Schossgegend, noch Schläge auf dieselbe hatten den Abgang der Frucht zur Folge. Sie schenkte einem Mädchen, welches seinen zwei normalen Geschwistern Ehre macht, das Leben.

5. Nun folgt eine intelligente, angeblich geschlechtskalte Dame, als die Fünfte. Während der Vereinigung hat sich der Schwamm verschoben. Sie bekam einen Sohn, welcher ebenso gesund und geistig entwickelt war, wie die anderen zwei Söhne. Er starb im 6. Lebensjahre an einer intercurrenten Krankheit.

6. An diese reiht sich eine Frau von stark erotischem Temperament an. Durch allerhand passive Tändeleien mit ihren libidinösen Plätzen für einen baldigen Orgasmus präparirt, zwingt sie inter actum ihren Pantoffelhelden zu vorzeitigem Abzug. Gemeinhin benützt sie, bei etwaigem Ausfall der Menstruation, Dunstbäder. Ueberdies versuchte sie noch das letzte Mal, jedoch ohne allen Erfolg, Injectionen von lauem Wasser in den Uterus, wobei sie sich eines Speculums, in dessen Handhabung sie ein verwandter Mediziner unterrichtete, bediente. Momentan singt sie einer kräftigen Tochter, ihrem dritten Kinde, melancholische Wiegelieder.

7. Zur Neige führe ich noch eine unglücklich verheiratete Frau unter den malthusianischen Müttern an. In der Nähe ihres Bettes ist stets ein laues Bad sammt dem dazu geeigneten Spiegel bereit. Jahrelang bewährt sich das Bad gegen eventuelle Folgen der Annäherung. Derzeit wird ihr prächtiger Bub von einer Amme gestillt.

Angesichts solcher Thatsachen muss man freilich zugeben, dass der durch die malthusianische Täuschung ausgelöste Seelenschmerz weder die physische noch die intellectuelle Energie der Zufallskinder beeinflusst.

Diese Anschauung theilt auch Paolo Mantegazza, indem er uns in seinem bereits citirten Werke versichert: „Ich habe die kräftigsten Bursche von der Welt trotz Ueberzügen und Schwämmen auf ehrliche und rechtmässige Weise zur Welt kommen sehen.“

Dessenungeachtet wollte ich noch nicht capituliren, sondern ging der Sache so weit nach, bis ich, durch zu unserem Gegenstande passende Vergleichsbilder geleitet, zur Einsicht kam, dass weder die Sympathie, noch die Antipathie, noch die Apathie mit dem Fortpflanzungsproducte überhaupt etwas zu schaffen haben. Denn, wenn wir ein Bild um das andere näher beleuchten, so sehen wir innerhalb des Rahmens des ersten Bildes ein gerathenes und sich beiderseitig wohlgeneigtes Paar, welches ohne leicht nachweisbare hereditäre Anlage ein missgestaltetes Kind erzeugt hat. Das zweite Bild erinnert uns lebhaft an den Sohn eines Gutsbesitzers, welcher aus Liebessehnsucht die schönste Dirne im Dorfe, die ihm, weil er ihr missfällt, auf Schritt und Tritt ausweicht, bei guter Gelegenheit durch vier handfeste Kerle in seinem Interesse bändigen lässt. Und doch ist das Product dieses Kampfes zwischen höchster Freude und tiefstem Leide ein normales Kind! Vice versa erzeugt sogar ein männlicher Urning, wenn ihn Umstände zur Ehe zwingen, trotz Horror feminae grösstentheils gesunde Kinder. Gehen wir einige Schritte vorwärts, dann begegnen wir hier einem Mädchen, das in der Narkose von einem Dentisten nach gethaner Zahnextraction geschwängert und, ohne dass sie die Annehmlichkeiten des Coitus verkostet hatte, Mutter eines gesunden Kindes wird; dort wieder einer jungen, an Vaginismus leidenden Frau, die, wie Mantegazza erzählt, dem Manne vom Hausarzte chloroformirt zur Eroberung, welche, wie sich später herausstellte, von gutem Erfolg gekrönt war, übergeben wurde. Oder kann am Ende gar da von einer Sympathie zwischen Eheleuten die Rede sein, wenn zwischen Mann und Weib ein Arzt, mit der Roubaud'schen Röhre in der Hand, tritt, um letzteres künstlich zu befruchten?! Allerdings bin ich nicht im Stande, die körperlichen, sowie die geistigen

Eigenschaften eines solchen Kunstproducts zu verrathen, denn meines Wissens haben die irdischen Schöpfer ihre künstlich erzeugten Kinder noch nicht näher beschrieben.

Dementsprechend ist die Neigung der Ausdruck eines subjectiven Lustgefühles, die Abneigung eines Unlustgefühles und die Gleichgiltigkeit gar keines Gefühles. Alle diese Gefühle, mögen sie nun positiv oder negativ sein, bekommen jedoch bei der Cohabitation nur der betreffenden Partei wohl, schlecht oder gar nicht; allein sie lassen die allererste Anlage des zukünftigen Menschen ganz unberührt.

Auf diese Art haben wir neuerdings einen Beweis dafür gewonnen, dass der malthusianische Coitus sammt seinen Angstgefühlen die somatischen und seelischen Facultäten der Zufallskinder nicht beeinträchtigt.

Daher bleibt uns nur noch übrig, die Ursache zu suchen, warum unsere Prämissen zu einem unerwarteten Resultate führten?

Ganz einfach aus folgendem Grunde: „Wenn der Mann die Frau befruchtet, so liefert er einen fertiggebildeten Stoff, dessen Zusammensetzung sich durch verschiedene moralische Eindrücke nicht mehr ändern kann.“ (Mantegazza.)

Gleichwohl bleibt es mir auffallend, dass die malthusianischen Kinder überwiegend männlichen Geschlechtes sind. Sollte diesen Befund einst die Statistik bestätigen, dann wird man vielleicht jene früher geschilderten Unlustgefühle verdächtigen, welche den Mann, so oft er seine Frau auf malthusianische Art erkennt, zu überfallen und consecutiv zur Passivität mehr minder zu verdammen pflegen.

Ich finde nämlich, dass auch Männer mit angeborener conträrer Sexualempfindung, sobald sie eine Ehe eingehen, wahrscheinlich aus Abscheu gegen das Weib, nahezu lauter Knaben erzeugen. So zeugte unter vier mannliebenden Männern der erste vier Knaben, der zweite „wiederholt Knaben, nie Mädchen“, der dritte einen „herzigen Jungen“, endlich der vierte einen Knaben und ein Mädchen. Leider bin ich nicht in der Lage anzugeben, ob gegentheilig das weibliebende Weib, kraft seines passiven Verhaltens während der ehelichen Pflichten, wieder nahezu lauter Mädchen empfängt? Denn R. v. Krafft-Ebing[3]), dem ich die Daten über Urninge verdanke, hat das Geschlecht der von weiblichen Urningen empfangenen Kinder nicht näher angegeben oder angeben können. Von zwei Frauen mit angeborener conträrer Sexualempfindung hat nämlich die eine etwa in der neunten Woche der Gravidität abortirt und die andere drei „Kinder“ geboren.

---

[3]) Psychopathia sexualis. 3. Aufl.

Und in der That ist es mir auch nicht entgangen, dass Mantegazza's Zufallskinder merkwürdigerweise lauter „kräftige Bursche“ waren!

Oder soll der Zufall mit diesen Daten in einemfort sein Spiel treiben?

Zugegeben, dass mich die aus dem pathologischen Geschlechtsleben gewonnenen Vergleichsbilder irregeleitet haben sollten, dann steht es mir zu guter Letzt noch frei, mir solche Bilder aus dem physiologischen Geschlechtsleben leihweise zu nehmen:

Wir wissen aus der Statistik, dass in Städten mehr Knaben als Mädchen geboren werden; das will glattweg sagen, dass in der Stadt die Männer weniger keusche, folglich auch passivere Gatten sind, als auf dem Lande. Wir wissen ferner, dass die Bastarde prävalent weiblichen Geschlechtes sind; das bedeutet wieder, dass in einem gegebenen durch Zuchtwahl geeinigten Paare, trotz des wechselweise actuellen Interesses, dennoch der Mann schon an und für sich wegen der Schamhaftigkeit des Weibes Sieger bleibt. Diese letztere Wahrnehmung würde eine erhöhte Bedeutung bekommen, wenn mir bekannt wäre, ob auch die erstgeborenen ehelichen Kinder in der Mehrzahl der Fälle Mädchen sind? Meiner Ansicht nach sollte dies der Fall sein, denn selbst passive Männer könnten durch die Neuheit des Reizes vorübergehend activ werden. Endlich erzeugen ältere Männer mit jüngeren Frauen mehr Knaben als Mädchen; dieser Befund bedarf keines Commentars.

All dem zufolge wird unsere Schlussformel folgendermassen lauten: Unlustgefühle während der malthusianischen Fälschung beeinflussen zwar nicht das körperliche und geistige Wesen der Zufallskinder, jedoch möglicherweise ihr Geschlecht.

Anbei will ich nur noch bemerken, dass das Zufallskind, wenn es nicht der erstgeborene Sohn ist, lange braucht, bis es die Gunst der Eltern erhascht. Erst neulich hörte ich eine intelligente, sonst zärtliche Mutter zu einem solchen Kinde sagen: „Wärest Du lieber gestorben anstatt Deines Bruders!“ Man könnte es daher mit Recht auch Anstosskind heissen. Das Anstosskind ist in der Regel das Drittgeborene.

II.

Malthusianische Männer.

Der Coitus imperfectus erstreckt sich so weit als das Menschengeschlecht. Schon die Völker des Alterthums kannten und bekämpften ihn. So büsste der biblische Onan, der Begründer des Congressus interruptus, seinen Eigennutz mit dem Leben, und nach Valerius Maximus mussten die Römer, wenn sie sich verehelichen wollten, vor den Censoren mit einem Eide betheuern, dass ihre Absicht sei, Kinder zu zeugen.

Die Zeit hat auf ihren Flügeln auch uns den ehelichen Onanismus gebracht. Nur haben Pseudo- oder Neo-Malthusianer diese Unsitte nach Thomas Robert Malthus, welcher an der Scheide des vorigen Jahrhunderts in seinem „Versuch über das Bevölkerungsgesetz" die späte Ehe, sowie die moralische Enthaltsamkeit gegen übermässige Kindererzeugung empfahl, sophistisch „Malthusianismus" benannt und die Methoden dieser Unart allmälig vermehrt. Uebrigens scheinen in neuester Zeit die malthusianischen Jünger an dieser Bezeichnung keinen Gefallen mehr zu finden, denn man bekommt seit fünf Jahren öfters die Spitzmarke „Facultative Sterilität" zu lesen.

Will man aber über die vorsätzliche Unfruchtbarkeit ein gründliches Urtheil haben, dann muss man einen Unterschied machen zwischen der Verbindung, auf welcher die häusliche Gesellschaft beruht, und einer Vereinigung der Geschlechter, die von den Gelüsten der Stunde abhängt. Denn die leitenden Grundsätze eines Mannes, welcher den malthusianischen Finessen ausserhalb der Ehe huldigt, bewegen sich nicht selten in einem ganz anderen Gedankenkreise, als die des Gatten. Oft greift nämlich Jener bei einem unlauteren intimen Verkehr mit dem

anderen Geschlechte nach einem Präventivmittel nur aus Argwohn gegen ein luetisches Angebinde; ein andermal kommt es ihm darauf an, eine Frauenehre oder sich selbst vor dem Leumund zu schützen. Dort aber, wo er sich den Pflichten der Paternität entziehen will, begegnet er so wie so dem verehelichten Malthusianer, bei dem wir ohnehin jetzt einkehren werden.

Unter einem echten Malthusianer versteht man denjenigen Ehemann, welcher, ohne gerade die leibliche Gemeinschaft mit seiner Frau für immer aufzugeben, mit Hilfe verschiedener Prohibitivmittel nicht so viele Kinder zeugt, als er zu zeugen fähig gewesen wäre.

Den ersten Anlass zu dem gewaltsamen Ankämpfen gegen diese Naturnothwendigkeit gibt häufig die Frau. Von ihren weiblichen Verwandten schlecht berathen, versteht sie ihren Mann an der Gefühlsseite zu fassen, indem sie ihm noch einmal die Unannehmlichkeiten der Gravidität und die Schwere der Niederkunft mit beredten Worten in Erinnerung bringt. Namentlich führt sie ihm etliche Ehemänner an, welche seit geraumer Zeit schon vorsichtig mit ihren Frauen Umgang haben. Lautlos hört der Mann den Vortrag seiner Frau an. Halb zieht sie ihn zu sich, halb folgt er ihr [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

steht mitunter die Partie des Mannes, falls ihn nämlich die Frau auf einem Abwege ertappt, schlecht, und er verkriecht sich sozusagen in sich selbst. So lange er jedoch das Haus standesgemäss im Sinne der Frau erhält, bleibt sie gefügig und weiter mit ihrem Manne in malthusianischer Reserve; geht es ihm aber schlecht, dann kehrt sie bisweilen zu ihren Eltern zurück oder belästigt fleissig das Gericht, um den Mann tauschen zu können.

Gebildete Männer verehelichen sich gewöhnlich, weil ihnen das Fachstudium und neuestens auch der Dienst beim Militär viel Zeit kostete, sehr spät. Daraus erklärt sich, dass auch sie selten keusch in den Ehestand übertreten. Sobald sie aber heiraten, träumen sie von einer ewigen Reinheit der ehelichen Treue; stets handeln sie Alle mehr nach dem Impuls des Gefühles, als nach der Wirkung ihrer Ueberzeugung, falls früher oder später die in vertrauten Kreisen abgerichtete Genossin um ein malthusianisches Almosen verlegen sie bittet; sorgsam vermeiden sie jede Kränkung des Weibes, wenn sie nothgedrungen ausser der Ehe ein transitorisches Bündniss schliessen, das nur die eigene Befriedigung zum Massstabe hat. Nichtsdestoweniger begreift bald die Frau ihr eigenes Werk: Aus dem verdrossenen Gesichte ihres Mannes liest sie, wie ihn die gegenseitige malthusianische Betrügerei anwidere. Mit Einem Schlage will sie die Ehe ihrer Bestimmung zurückgeben. Doch es ist zu spät. Im Herbste seines Lebens ist der Mann nicht mehr aufgelegt, Kinder in die Welt zu setzen. Das sind eben die Familien, in welchen der Malthusianismus traurige Triumphe feiert!

Nur arme Männer, auf die es eigentlich schon Malthus abgesehen hatte, gehen gemeinhin den malthusianischen Lockungen aus dem Wege, weil sie selten von ihren Frauen provocirt werden. „Die natürliche Befriedigung der sinnlichen Neigung ersetzt uns das Theater und Concert, das Wettrennen und Eislaufen, die Sommerfrischen und die Curplätze." Diese Worte rief mir eine immer kränkelnde Frau aus dem Volke während ihrer letzten Schwangerschaft zu. Heute liegt die Arme schwer krank im sechsten Wochenbette!

Dafür lobt sich aber manche australische Lubra ihren malthusianischen Hypospaden: Man schlitzt den Jünglingen die untere Wandung der Harnröhre vom Orificium urethrae bis zum Scrotum auf und sorgt dafür, dass die Rinne nicht mehr verwachse. Coitirt nun ein solcher Australier, dann fliesst das Sperma bei der Ejaculation ausserhalb der Vagina ab. (N. von Miklucho-Maclay.[1])

---

[1]) Ploss, Das Kind in Brauch und Sitte der Völker, 2. Aufl. Bd. I, S. 358 und Bd. II, S. 422.

Wer diese Gestaltung der Zustände in der malthusianischen Ehe sich noch einmal gegenwärtig hält, der wird leichter die Ursachen finden, warum gerade die Frau den Präservativverkehr colportirt. Unleugbar wird durch die Schwangerschaft und ihre Consequenzen öfters die Gesundheit der Frau gefährdet und manchmal auch ihr Leben. Nebenher leidet der Cultus ihrer Schönheit Schaden. Ueberdies fällt ihr der Löwenantheil an der ersten Erziehung der Kinder zu. Vor Allem aber ist ihr Princip: Je schwächer der Kindersegen, umso stärker ist die Hoffnung auf Erhalt der Kräfte des Ernährers. Und wenn dieser stirbt, bleibt sicherer eine versorgte Witwe sammt geborgenen Waisen zurück.

Inzwischen warf dieses Programm seinen düsteren Schatten bereits voraus:

Unlustgefühle, welche begleitende Trabanten des Coitus sterilis zu sein pflegen, wecken nämlich in dem Malthusianer umso lebhafter [illegible] das Verlangen nach anderweitiger Befriedigung von Lustgefühlen. Diese [illegible] sucht er nicht immer dort, wo er kann, sondern [illegible] aus Furcht vor ansteckender Erkrankung, theils aus Angst vor Bescherung eines Bastards, [illegible] bei der Gattin seines Freundes oder Schützlings. Auf diese Art führt der Malthusianismus zum Doppel[illegible].

Als ob des Argen noch keineswegs genug wäre, [illegible] mit der Zeit selbst die [illegible] Frau die Uebergriffe des Mannes für [illegible] [illegible] und [illegible]. [illegible] und [illegible] des [illegible] Ehefriedens [illegible] in [illegible] Masse. Dass durch derartige Scenen sowohl der Hausfriede als auch die Erziehung der Kinder gestört wird, das liegt auf der Hand.

Wenn es aber nicht zu beschwerlich ist, auch noch darüber nachzudenken, welche Rolle eigentlich der malthusianische Mann, falls die [illegible] von seiner Seite ausgehen, im [illegible] spielt, der wird finden, dass der Malthusianer, vergleicht man ihn mit einem lebenden Wesen oder mit einem todten Ding, immerhin entweder den verstümmelten [illegible] darstellt, der auf der letzten Stufe der Menschheit steht, oder einen [illegible] gibt, dem man, um ihn [illegible] zu [illegible], das [illegible] abgedreht hat; oder er ist ein Phallus, gleich dem künstlichen Priap, den man nöthigenfalls auf die thierische Temperatur bringen kann.

Jammerschade für die Zeit und das Capital, welches der Malthusianismus ausserhalb der Ehe vergeudet! Wie viele [illegible] könnten Besseres für die Gesellschaft leisten, und wie viele Kinder, aus denen einst fähige Menschen werden könnten, [illegible] mit ihren Geschwistern [illegible]?!

Nachdem wir die moralisch-pathologischen Seiten des Malthusianismus gestreift haben, können wir jetzt zu seinen Nachkrankheiten übergehen. Bevor wir aber dies thun, müssen wir, damit wir das Kommende besser verstehen, noch einen flüchtigen Blick auf die Methoden werfen, welcher sich die Männer beim Coitus imperfectus bedienen. Von den Schutzmitteln der Frauen wird an einer geeigneteren Stelle die Rede sein.

Bekannt sind viererlei Arten des Coitus sterilis:

1. Coitus interruptus [2]) s. reservatus. Diese Methode ist die älteste; sie macht sich auch heute noch sehr breit, weil sie keiner Vorbereitung bedarf und nichts kostet.

2. Coitus condomatus s. contonatus. Der berühmte Anatom Gabriele Fallopio (geb. 1523, † 1562), der auch über Syphilis schrieb, war der Erste, der in einem nachgelassenen Werke schützende Leinwandüberzüge empfahl. Diese mögen Conton (Andere schreiben: Condom), der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gelebt haben soll, bei der Erfindung des Condoms zur Richtschnur gedient haben.

3. Coitus gallicus s. saxonicus. [3]) „In gewissen Gegenden Frankreichs und Siebenbürgens sollen die Frauen bei der Cohabitation durch energischen Fingerdruck auf den vor der Prostata gelegenen Theil des erigirten Penis eine Rückstauung des Spermas herbeiführen und die Ejaculation desselben verhüten.“ (E. Heinrich Kisch. [4])

4. Coitus hypospadiacus s. australis. Die malthusianische Urethrotomie wurde bereits beschrieben. Sie ist nicht nur in Süd- und Centralaustralien, sondern auch bei den Eingebornen um Port Darwin zu Hause.

Die malthusianische Praktik, ob jetzt der Mann, ob die Frau sie treibt, gleichviel, hat auf beiden Seiten allgemeine und örtliche Leiden zur Folge. Aus der Reihe der ersteren holen wir uns die Neurasthenie heraus, welche weiters zur Hysterie, Hypochondrie, Epilepsie oder Psychose besonders disponirt. Die localen Folgekrankheiten kommen erst später zur Verhandlung.

Für heute wollen wir uns, wie gesagt, blos mit den malthusianischen Männern beschäftigen:

Viele Malthusianer klagen nämlich über Unlustgefühle; diese entstehen hauptsächlich aus dem Gefühle des Ekels und der Angst und nebstbei aus einer Gruppe verschiedenartiger Empfindungen, welche sich am besten unter dem Collectivnamen Verstimmung zusammenfassen lassen.

---

[2]) Deutsch: zurückhaken = sich (vorzeitig) losmachen.

[3]) u. zw. bei den philiströs am Zweikindersystem festhaltenden Sachsen in Siebenbürgen.

[4]) Sterilität des Weibes. Wien und Leipzig 1886, S. 119.

Der Ekel wird ausgelöst: 1. durch die Manipulationen, welche der Mann an und mit sich beim Coitus condomatus und interruptus vornimmt; oder 2. dadurch, dass der Mann sich dessen bewusst ist, dass er sein Membrum virile an einem Fremdkörper in der Vagina seines Weibes wetzt; und endlich 3. durch den Abscheu vor einer Dirne, falls der Mann eine solche nothdürftig aufsuchen muss.

Mit Angst wird betont: 1. der Gedanke, dass der malthusianische Act misslingen werde; 2. der Umstand, wenn bei der Frau, trotz angewandter Vorsicht, die Menses schweigen; 3. die herrschende Ansicht, dass die Frau im Falle, dass sie wirklich schwanger worden ist, ein krankes Kind gebären werde; 4. der verhängnissvolle Augenblick, wo — wie wir gelegentlich sehen werden — der Malthusianer zwar noch ausser, aber nicht mehr innerhalb des Ehebettes reussirt. Weiterhin fürchtet 5. der Malthusianer, dass ihn denn doch einmal die Frau ob der Untreue überführen werde, dass er 6. im Todesfalle eines einzigen Kindes kaum ein anderes mehr werde zeugen können, dass er 7. bei einer verdächtigen Copulation sich selbst und consecutiv auch seine Frau inficiren, und dass er endlich 8. eventuell ein natürliches Kind zu erhalten habe werde.

Verstimmt wird der Malthusianer: 1. durch die Insufficienz des Coitus imperfectus; 2. durch die Einsicht, dass er durch den unphysiologischen Act sowohl sich, als sein Weib profanire; 3. durch die Gewissensbisse, welche sich einstellen, so oft er seine Frau, welcher er gewöhnlich sehr geneigt ist, betrügt, und schliesslich 4. durch die aus dem psychischen Unvermögen hervorgegangene volle Impotenz gegenüber jedem weiblichen Wesen.

Diesen Unlustgefühlen gehen nicht selten malthusianische Excesse voraus: Geleitet von der Idee, dass keine Nachkommenschaft kommen werde, gewährt so manches malthusianische Ehepaar den Lüsten weiten Spielraum, und zwar durch eine Zeit, welche, weil sie allemal von der Individualität des Mannes abhängt, sich nicht mit mathematischer Gewissheit bestimmen lässt; wer sich aber mit einer Wahrscheinlichkeitsziffer begnügt, der kann das erste eheliche Quinquennium als die längste Dauer des malthusianischen Glückes annehmen. Unterdessen haben sich nämlich beim Manne die bekannten Unlustgefühle zwar langsam, doch mit nachhaltigem Erfolge eingefunden. Die Folge davon ist, dass sich beim Malthusianer, weil er von nun an dem widernatürlichen Congress ausweicht, die Geschlechtsdränge anhäufen und eine der jeweiligen Abstinenz entsprechende Befriedigung verlangen; weil aber dies mitunter Schwierigkeiten unterliegt, so werden die Gelüste umso excessiver auf einmal draussen befriedigt.

Ohne Zweifel gibt es auch Männer, die nicht nur dem regelwidrig ehelichen, sondern auch dem unerlaubten Coitus ausser der Ehe aus dem Wege gehen und lieber abstiniren, bis sie plötzlich beim ersten besten Coitusversuch durch Wahrnehmung ihres sexuellen Schwächezustandes aufgeschreckt werden.

Dieses Durcheinander, welches bald malthusianischen Excessen, bald Unlustgefühlen — welche noch dazu, weil durch den Ausfall der Schwangerschaft, des Wochenbettes und der Lactation bei der Frau das Inactivitätsintervall des Mannes sich nur auf ihre Menstrualzeit beschränkt, ihre Grenzen erweitern — bald wieder ausserehelichen Ausschweifungen und endlich einer nicht angestrebten Abstinenz sein Dasein verdankt, unterhält in einemfort ein an den Nerven zehrendes Brennmaterial. So stelle ich mir den Aufbau der Neurasthenie beim Malthusianer vor.

Unstreitbar vertragen sehr viele Männer den Coitus imperfectus, ohne gerade Neurastheniker zu werden; jedoch bringt der Malthusianismus besonders in der gebildeten Classe auf Grund seiner Schädlichkeiten oder schon angeborener Disposition schliesslich als Effect die sexuelle Neurasthenie zu Stande.

Während ich mich um ein zu unseren Malthusianern passendes Vergleichsobject umschaute, kam mir C. F. O. Westphal[5]) und nach ihm v. Krafft-Ebing[6]) sehr gelegen mit der Lehre, dass den echten Urningen die conträre Sexualempfindung angeboren sei. Selbstverständlich war ich wissbegierig, wie sich diese in der Ehe benehmen. Und wirklich fand ich meine Beobachtungen an den Malthusianern in den Autobiographien der Urninge vollkommen bestätigt. Auch diese leiden sehr im geschlechtlichen Verkehre unter der Wucht der Unlustgefühle und werden hierdurch Alle mehr oder minder neurasthenisch. Noch merkwürdiger ist es, dass sie ausser dem sexuellen Umgang die Frau, beziehungsweise den Mann mitunter bis zum Mitgefühl schätzen.

Nun wollen wir hören, wie einzelne Autoren über den Malthusianismus denken.

Ich lasse zuerst G. M. Beard[7]) reden. Ueber ursprünglich nicht nervös veranlagte Individuen ist seine Ansicht folgende: „Die widernatürliche Art und Weise des sexuellen Verkehres, wie die plötzliche Unterbrechung des Coitus, der Gebrauch von Condoms und ähnlicher Vorrichtungen, ist natür-

---

[5]) Archiv f. Psychiatrie, II, S. 73.
[6]) Psychopathia sexualis, 3. Aufl.
[7]) Beard und Rockwell, Sexuelle Neurasthenie. Deutsche Ausg., Wien 1885, S. 81.

lich nicht nur weit schädlicher als häufig geübter normaler Verkehr, sondern es ist hierbei noch der Umstand zu berücksichtigen, dass, indem durch die widernatürliche Art des Coitus die Möglichkeit einer Befruchtung fast vollständig verhindert wird, daraufhin weit öfter sexueller Verkehr und überdies noch in viel excessiverer Weise als normal geübt wird. Insbesondere ist in solchen Fällen auf die für das Nervensystem höchst nachtheiligen Folgen hinzuweisen, die ein übermässig langer sexueller Verkehr mit Verhinderung der vollständigen sexuellen Befriedigung nach sich ziehen kann.“ Ueber von Haus aus Belastete äussert er sich an einer anderen Stelle [8]) dahin, dass manche Individuen zwar diese Gewohnheiten ohne wesentlichen Nachtheil ertragen, „doch in Fällen bedeutender Nervosität erfolgen hierdurch hochgradige functionelle nervöse Störungen, die wohl mit der Zeit und durch eine entsprechende Therapie fast gänzlich behoben werden können“.

Als Zweiten rufe ich Mantegazza [9]). Er sagt: „Die geschlechtliche Hygiene wird immer mehr oder weniger durch die malthusianischen Enthaltungen geschädigt, bisweilen mehr, bisweilen weniger. Das Seltsamste aber bei diesem Betrug ist dieses, dass die am meisten gebrauchte Methode die schädlichste von allen ist, ja sie ist die einzige, welche zugleich der Frau und dem Manne grossen Nachtheil bringt. Der Rückzug vor der Endkatastrophe fordert von Seiten des Mannes gespannte Aufmerksamkeit, eine Ablenkung der nervösen Energie von den natürlichen Mittelpunkten, wodurch das Gehirn und das Rückenmark einen immer schädlichen Stoss erhalten. In jenen höchsten Augenblicken sollten sich Gedanke, Willenskraft und Aufmerksamkeit in tiefer Bewusstlosigkeit befinden, und statt dessen müssen die Nervencentra ihre Kraft in einen centrifugalen und einen centripetalen Strom theilen; dadurch wird der Kraftverbrauch übermässig und erschöpft den Organismus. Besonders bei sehr reizbaren Personen, von sogenanntem nervösen Temperament, bringt dieses Verfahren mit der Zeit schädliche Folgen hervor: es kann zu Hypochondrie, anderen Neurosen und auch zu ernsten organischen Rückenmarksleiden führen.“

Nach diesem kommt der pseudonyme Hans Ferdy [10]) zu Wort. Schon Ricord hielt den Condom für einen Panzer gegen das Vergnügen. „Es wäre immerhin denkbar“ — folgert nun Ferdy — „dass die durch die eigenthümlich taube Empfindung verursachte Verzögerung der Ejaculatio seminis bei

---

[8]) S. 65.
[9]) Hygiene der Liebe. Deutsche Ausg., S. 435.
[10]) Verhütung der Conception. Berlin und Leipzig 1887, S. 22.

fortgesetztem Gebrauch der Condome einen Mehrverbrauch an Nervenkraft veranlassen und so die Entwicklung functioneller Nervenleiden begünstigen könnte."

C. Mettenheimer[11]) lässt sich folgendermassen hören: „Es kann mir nicht zweifelhaft sein, dass eine so grosse Menge von Fällen von Hysterie, von Unterleibs- und Nervenleiden bei beiden Geschlechtern ihren tiefsten Grund in den künstlich unfruchtbar gemachten ehelichen Beziehungen findet."

Bei beiden Geschlechtern können sich nach E. Bergeret[12]) in Folge des Coitus sterilis „die traurigsten Rückwirkungen auf alle Organsysteme, insbesondere auf das Nervensystem geltend machen (nervöse, ohnmachtähnliche oder epileptoide Anfälle, allgemeine Nervenschwäche, Hypochondrie und Hysterie, Psychose)".

C. Hasse[13]) (Pseudonym für Mensinga) sagt, was folgt: „Der Congressus interruptus hat beim Manne die reinste Hysterie mit allen möglichen irradiirten Schmerzen und nervösen Erscheinungen zur Folge."

Das letzte Wort erhält der jüngste Autor Alexander Peyer[14]): „Auch beim männlichen Geschlechte muss ebenfalls auf den Coitus imperfectus ein grosses Gewicht gelegt werden. Denn in der Regel ist dem Patienten die oft überaus grosse Schädlichkeit dieser Manipulation unbekannt. Factum aber ist, dass durch dieselbe bei nervös angelegten Individuen eine sexuelle Neurasthenie hervorgebracht oder aber eine schon bestehende immer unterhalten wird."

Beiläufig sei auch darauf hingewiesen, wie der Malthusianismus unter Umständen die psychische Onanie, die Onanie schlechtweg und die Päderastie züchtet: Ich kenne vier erblich unbelastete Malthusianer, welche 28 bis 40 Jahre zählen. Allen ist der Ekel vor dem sterilen Coitus gemeinsam; doch wenden sie seit 8 Jahren die Methode des Congressus interruptus mit der Modification an, dass sie, in der Kunst, einen temporären Aspermatismus nachzuahmen, sich einübten. Dies gelang ihnen dadurch, dass sie während der Paarung an solch gleichgiltige Gegenstände — wie z. B. an den Niedergang des Wollpreises, an eine unangenehme Depesche u. s. w. — dachten, welche durchaus nicht geeignet waren, einen Orgasmus bei ihnen aus-

---

[11]) Ueber den sog. Neo-Malthusianismus. Memorabilien. XXVIII, 1, S. 17.

[12]) Des fraudes dans l'accomplissement des fonctions génératrices. Paris 1881. Ref. des Neurolog. Centralbl., 1885, Nr. 14.

[13]) Facultative Sterilität. Neuwied und Leipzig 1883, S. 32.

[14]) Asthma und Geschlechtskrankheiten (Asthma sexuale). Berliner Klinik, 1889, IX., S. 38.

zulösen; hat aber dieser bei der Frau stattgefunden, dann ziehen sie sich auf ein gegebenes Zeichen zurück, ohne zu ejaculiren. Gelegentlich befriedigen sie sich dann an einem anderen Orte in physiologischer Weise. Zwei unter ihnen laboriren derzeit in Folge des fortwährenden Widerwillens gegen den Coitus imperfectus im Ehebette schon an psychischer Impotenz und bewerkstelligen die Erectio penis nur dadurch, dass sie in Gedanken mit demjenigen Frauenzimmer buhlen, mit welchem sie sonst zu coitiren pflegen. Zu einem normalen Coitus sind sie noch potent, obzwar sie nicht mehr so oft und auch in für sich sexuell befriedigender Weise den Coitus ausüben können. Deshalb lassen sich jetzt Beide aus Angst vor absolutem Unvermögen ärztlich behandeln. Sonderbarerweise schwindeln sich auf ähnliche Art, so lange es angeht, männliche Urninge im Ehebette durch, indem sie mit „jungherrlichem Fleische" Gedankenonanie treiben. (v. Krafft-Ebing.)

Nicht Jedermann ist Meister in der Kunst sich zu überwinden. So weiss ich einen 30jährigen Agenten, der sich auf einen Rippenstoss hin nach bei seiner sinnlichen Frau stattgehabtem Orgasmus errecto pene flüchtet, um dann durch eigenhändige Friction den onanistischen Erguss zu bewirken. Auch Mensinga [15]) beschreibt ein Ehepaar, das sich durch 9 Jahre gegenseitig bald mit Congressus interruptus, bald mit Onanie begnügt hätte. In Folge dessen wurde der Mann melancholisch und die Frau hysterisch.

Es ist ferner nach E. Hofmann [16]) kein Zweifel, „dass mitunter die Päderastie unter Eheleuten als eine Form des Malthusianismus geübt wird", und laut v. Krafft-Ebing [17]) kann zuweilen „Furcht vor neuerlicher Schwängerung den Mann zur Pädicatio uxoris bestimmen und das Weib veranlassen, den Act zu toleriren!" Doch nimmt eine solche Toleranz manchmal ein unglückseliges Ende. Hierfür liefert uns Mettenheimer [18]) ein trauriges Beispiel: „Ein wohlhabender Bauer hatte, um die Zahl seiner Kinder nicht zu hoch anwachsen zu lassen und um eine zu grosse Theilung des väterlichen Erbes zu verhüten, die Cohabitation mit seiner Frau stets per rectum ausgeführt. Das arme Weib wurde nach einigen Jahren melancholisch, konnte nicht von der Vorstellung loskommen, dass sie schwanger sei,

---

[15]) 19. Krankengeschichte.

[16]) Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde, Wien und Leipzig 1882, Bd. 10, S. 296, Artikel: „Päderastie".

[17]) Lib. cit. p. 173.

[18]) Bereits citirt. S. 18.

und wartete immer auf ihre Entbindung. Sie entleibte sich in einem Anfall tiefster Melancholie.“

Bevor ich von dem Capitel der allgemeinen Nachkrankheiten abtrete, habe ich noch eine kleine Berichtigung vorzunehmen. Es ist von mir anderswo [19]) nachgewiesen worden, dass Zufallskinder der Malthusianer nach jeder Richtung hin gesund sind und kräftig gedeihen. Auch heute halte ich noch fest daran, zumal ich ausser Mantegazza auch in Beard [20]) einen Gewährsmann gefunden habe, der sich „sonderbarerweise“ hundertfach überzeugen konnte, dass solche Kinder kräftig und gesund sind. Allein ich muss hinzufügen, dass sie von ihren Eltern, wenn diese durch den Malthusianismus neurasthenisch geworden sind, eine neuropathische Diathese für spätere Jahre mit in Kauf nehmen müssen.

Locale Erkrankungen haben nachstehende Schriftsteller beobachtet: Von Bergeret [21]) werden als nachtheilige Folgen des Coitus sterilis bei Männern entzündliche Katarrhe der Harnröhre, Prostatakrankheiten und Impotenz bezeichnet. Nach Mensinga [22]) bedingt der Congressus interruptus passive Hyperämie des Genitalapparats und seiner Adnexe, Varicocele, Hämorrhoidalzustände, Tenesmus, Blasenkrampf, stetes Feuchtsein der Haut der Genitalien, sowie der Umgebung. Gegenüber G. Stille [23]), welcher die Folgen des Congressus interruptus leugnet, macht William Goodell [24]) geltend, dass die Vasa deferentia des Mannes ausserhalb der Genitalien der Frau sich nicht genügend entleeren, und dass deshalb das Verfahren zur Irritation der Organe führt. Nach Ferdy [25]) ist es wahrscheinlich, dass auch beim Coitus saxonicus die Entleerung der Vasa deferentia eine noch unvollständigere ist und jene schädlichen Folgen sich noch rascher und heftiger als beim Congressus interruptus einstellen werden. Bei der französisch - siebenbürgischen Cohabitationsmethode wird nämlich eine hochgradige Strictur der männlichen Harnröhre nachgeahmt. Nun „ist bei der Strictur das Lumen des Canals oft so stark verengt, dass kein Sperma hindurch gelangen kann. Es wird durch die verengte Stelle in der Harnröhre zurückgehalten und fliesst deshalb rückwärts in die Blase“. (William A. Hammond.[26])

---

[19]) Malthusianische oder Zufallskinder. Wiener Med. Blätter, 1889, Nr. 27 u. 28.

[20]) Lib. cit. p. 85—86.

[21]) Bereits citirt.

[22]) S. 32.

[23]) Neo-Malthusianismus. Memorabilien, XXVI., 8., 1881.

[24]) New-York med. Journal, XXXI., 1. (Nach Ferdy.)

[25]) S. 21.

[26]) Sexuelle Impotenz. Berlin 1889, Deutsche Ausg. S. 137.

Schliesslich darf nicht übersehen werden, dass der Malthusianer dadurch, dass er durch den Zwang der Verhältnisse zeitweilig ausserehelich verkehrt, indirect auch venerischen und syphilitischen Erkrankungen ausgesetzt ist. Das sind eben die Fälle, wo sogar Ehescheidungen vorkommen.

Wirft man den letzten Blick auf den Malthusianismus und seine Consequenzen, dann muss man darüber staunen, dass sich unter seinen Herolden zuweilen auch Männer finden, die, wenn man ihre Werke gelesen hat, Einem den Eindruck zurücklassen, als wollten sie nach dem Hochbild des über uns Alle erhabenen Nazareners die Welt beglücken. Wohl gibt es im Leben des Arztes Augenblicke, wo ihm die Frage freisteht, ob es nicht angezeigter wäre, bevor er das Leben einer Mutter oder ihrer Frucht, oder Beider zugleich der Lebensgefahr aussetze, die Sterilisation des Coitus zu ordiniren. Und wirklich hat es auch den Anschein, als ob einzelne Aerzte von diesem Standpunkte ausgehen, wenn sie, gleichsam als wollten sie die Frau vor Gefahr und Abstinenz, den Mann wieder vor Treubruch und Enthaltsamkeit schützen und folgerichtig auch den physiologischen Coitus retten, für den Irrigator schwärmen. Dabei scheinen sie zu vergessen, dass auch diesen hundert Angstgefühle umklammern, weil er ebensowenig verlässlich ist, als alle anderen Präventivmittel. Versichert uns doch Miklucho-Maclay[27]), dass selbst die uns schon bekannten australischen Malthusianer legitime Kinder hätten! Vergebens müht man sich ab, ein anticonceptionelles Mittel zu ersinnen, das den physiologischen Coitus absolut unfruchtbar machen soll. Selbst Raciborski, Mayer[28]) und C. Capellmann[29]) irren, wenn sie lehren, man solle sich 2 bis 4 Tage vor der Menstruation und 8 bis 14 Tage nachher des Beischlafes enthalten; sie fehlen, weil kein Tag den fruchtbaren Coitus ausschliesst; sie täuschen sich, weil sich die Libido sexualis nicht nach Belieben zu regem Aufschwunge befehligen und dann wieder zum Schlafengehen anweisen lässt. Kurzum, man wird ebensowenig ein verlässliches anticonceptionelles Mittel erfinden, als man ein unschuldiges Abortivmittel entdeckt hat, denn die Natur wird sich nicht bequemen nach den Bedürfnissen einer entarteten Gesellschaft, die nie wird wissen wollen, wann für das eine oder andere Mittel die Indication beginnt oder aufhört.

---

27) Mantegazza, Anthropologisch-culturhistor. Studien. Zweite (deutsche) Auflage, S. 139.

28) Beide citirt Mantegazza in seiner „Hygiene der Liebe“, S. 434.

29) Facultative Sterilität ohne Verletzung der Sittengesetze. Aachen 1883, S. 16.

Daher bleibt für solche Frauen, die trotz ärztlicher Warnung den Muth haben zu geniessen, leider nichts Anderes übrig, als wieder den Muth zu haben, die Consequenzen zu tragen. Das ist eben der Stein des Anstosses, den weder ich noch die malthusianischen Parteigänger aus dem Wege werden räumen können.

III.

Malthusianische Frauen.

Das Jahr 1871 bot mir die erste Gelegenheit, Familienarzt zu sein. Von freien Stücken drängte sich bald die Vita sexualis der Eheleute als Object der Beobachtung mit aller Gewalt mir auf. Woche um Woche legten mir nämlich Frauen aus diesem Capitel Fragen vor, welche mich zu ernstem Nachdenken herausforderten. Als aber der sexuale Katechismus an Volumen zuzunehmen drohte, beschloss ich, über diesen Gegenstand Notizen zu sammeln, um ihn genauer studiren zu können. Schneller als ich erwartete, kam ich mit dem Gefühle mathematischer Sicherheit zu dem Resultate, dass es eigentlich die Frau ist, welche den Malthusianismus vermittelt. Und doch wurde ich eine Zeit lang in meiner Folgerung durch Mantegazza schwankend, weil er gerade das Gegentheil in folgender These behauptete: „Die Frau ist passiv, erduldet den malthusianischen Betrug, plant ihn aber nicht und führt ihn nicht aus und kann nur bedauern, einen Theil des ihr gebührenden Wollustgefühles zu verlieren.“ [1]) Heute aber habe ich gar keine Ursache mehr, meine frühere Ansicht aufzugeben, denn der aufmerksame Leser wird im Verlaufe dieser Arbeit zu wiederholten Malen auf malthusianische Methoden stossen, welche nur der Ausfluss echt weiblicher Individualität sein können.

Schon die biblische Erzählung, dass Onan den Congress mit Thamar deshalb unterbrach, weil er nicht für seinen verstorbenen Bruder Ger mit Nachkommenschaft sorgen wollte, ergänzt die Tradition der Althebräer durch die decidirte Erklärung, dass beide Brüder ganz einfach die Schönheit Thamar's durch

---

[1]) Hygiene der Liebe. S. 436.

eine voraussichtliche Schwängerung nicht gefährden wollten. [2]) Demzufolge hätte der Zauber irdischer Frauenschönheit zum allerersten Coitus imperfectus Anlass gegeben. Ferner scheinen auch die alten Römer gegen ihre Frauen sehr misstrauisch gewesen zu sein, denn Jede, welche überwiesen wurde, den physischen Zweck des Beischlafes vereitelt zu haben, wurde als infam bezeichnet, und durfte nach einem alten Gesetze, welches dem Numa Pompilius zugeschrieben wird, vor dem Altar der Juno, die bekanntlich die Schutzpatronin der Geburten war, nicht erscheinen, bevor sie ihr Verbrechen durch das Opfern eines weiblichen Lamms gebüsst hatte, ein Opfer, dem sie mit aufgelösten Haaren beiwohnen musste. [3]) Wenden wir uns jetzt von den alten zu den derzeit wild lebenden Völkern, so begegnen wir einer bekannten australischen Frau, welche, auf die Frage, warum sie den malthusianischen Hypospaden jedem anderen Manne vorziehe, antwortet, „weil er wohl lieben, aber keine Kinder zeugen kann" (v. Miklucho-Maclay. [4]) Und soll denn schliesslich die Compressionsmethode, welcher sich die moderne Frau beim Coitus gallico-saxonicus bedient, ein Mann erfunden haben? [5])

Um Wiederholungen zu vermeiden, müssen wir einstweilen das Beweisverfahren hier unterbrechen; allein je tiefer wir in diese Abhandlung gerathen werden, umso mehr wird sich das Material häufen, welches gegen die Passivität und Resignation der Frau in der malthusianischen Ehe sprechen wird. Zudem macht die Frau dort, wo sie die Feder zu führen weiss, ohnedies ganz ungenirt Propaganda für den Malthusianismus. So vertheidigte Annie Besant in London am 21. Juni 1877 die malthusianische Broschüre „Fruits of philosophy" von der Anklagebank aus vor dem Lord-Oberrichter mit einer Beredsamkeit, welche den Anwalt der Krone zu verdunkeln drohte (Hermann Beigel. [6]) Weiters fordert Irma v. Troll-Borostyáni die Regierungen ernstlich auf, Preise für Physiologen auszuschreiben, damit sich diese bemühen, sichere Präventivmittel zu suchen, welche nach der Entdeckung sofort zur allgemeinen Kenntniss zu bringen wären. [7])

---

[2]) Talmud babyl., tract. Jebamoth, fol. 34, p. 2.

[3]) Eros oder Wörterbuch über die Physiologie und über die Natur- und Culturgeschichte des Menschen in Hinsicht auf seine Sexualität. Berlin, bei August Rücker. 1823. Bd. II, S. 186.

[4]) Mantegazza, Anthropologisch-culturhistorische Studien. S. 139.

[5]) Vgl. meine Abhandlung: Malthusianische Männer. Wiener Med. Blätter, 1889, Nr. 35 u. 36.

[6]) Die Lehren des Malthus in einem englischen Gerichtshofe. Wiener Med. Wochenschrift, 1877, Nr. 36.

[7]) Im Freien Reich. Zürich 1884. S. 268.

Man kann sich daher dem lauten Zeugnisse der Thatsache, dass auch Frauen die facultative Sterilität planen, nicht länger verschliessen. Nur muss man gerechterweise sich vorher fragen, wessen Standes die Malthusianerin eigentlich sei?

Die Frigiditas meretricis, welche die Verhütung der Conception und ihrer Accessorien bezweckt, ist die Frucht der Sorge um die Existenz; auch die Courtisane denkt nur an ihre Zukunft, wenn sie sich, sobald sie merkt, dass ein Liebesproduct eher ein Hinderniss für sie als ein Kitt für ihren einstweiligen Ernährer sein werde, mit ihrem Geschlechte eigenthümlichen Prohibitivmitteln versieht. Dass endlich auch manche Witwe, die bekanntlich, falls sie durch irgend einen Zwang nicht wieder heiraten kann, nur schwer abstiniren lernt, in malthusianischen Dingen gut Bescheid weiss, das steht mit dem Wesen der weiblichen Geschlechtsehre in begreiflichem Zusammenhang.

Dagegen ist eine echte Malthusianerin diejenige Ehefrau, welche durch Anwendung künstlicher Mittel vor, im und nach dem Begattungsacte der Conception nach Belieben auszuweichen sucht. Zum Glück reicht diese Definition für die Mehrzahl unserer malthusianischen Frauen aus, aber es kommen noch immer welche nach, die, wenn sie sich trotz aller Vorsicht unsicher fühlen, die Vernichtung des Keimes im Embryonalzustande anstreben; ja, es gibt in der grossen Welt noch heutzutage malthusianische Mütter, die ihre Neugeborenen sogar aussetzen oder tödten.

Nebst der Malthusianerin, die Einem tagtäglich vorkommt, habe ich auch jene Mädchen, die gerade zu der Zeit, als ich auf den Unfug des sterilen Coitus aufmerksam wurde, heirateten, scharf beobachtet und vorzüglich einen Grundstock, der unter meinen Augen heranwuchs, mit eigener Vorliebe studirt.

Aus diesem Grundstock entwickeln sich bisweilen Mädchen, die derart erzogen werden, dass keine Zote ihr Ohr beleidigt. Kehren sie nach Jahren als junge Frauen von der Hochzeitsreise heim, fragen sie bei Vertrauenspersonen nach, ob denn der Coitus an und für sich zu den Pflichten der Frau gehöre? Gebären sie zum ersten Male, dann wissen sie oft nicht, woher der Mensch eigentlich kommt. Kaum haben sie aber das Wochenbett verlassen, dann sind sie zuweilen, wie ich später statistisch nachweisen werde, schon dort, wohin gewöhnliche Malthusianerinnen erst nach der Geburt des zweiten oder dritten Kindes kommen.

Die Mutter oder ihre Stellvertreterin hat nämlich in der Kindbetterin, welche, weil das Echo ihrer Schmerzensrufe kaum verklungen ist, ein für alle Eindrücke offenes Gemüth hat, Zweckmässigkeitsgefühle geweckt, denen, wenn sie mit ver-

führerischem Duft oder mit zwingender Kraft zum Ausdruck kommen, kein Mann entgeht.

Gut eingeschult, capacitirt nun die emancipirte Frau den Mann durch den Hinweis darauf, dass es schnurstracks der Einheit der Gleichberechtigung zuwiderlaufe, wenn zwei gleichgestellte Lebewesen sich in die Annehmlichkeiten, aber nicht in die Uebelstände, welche erstere nach sich ziehen, theilen.

Nun, alle Berechtigung wäre ja einem solchen Raisonnement nicht abzusprechen, aber es würde daraus nur folgen, dass beide Parteien auch an den Unannehmlichkeiten gleichmässig zu participiren hätten. Nachdem aber die Geschlechtsverschiedenheit die Theilung der Beschwerlichkeiten nicht gestattet, so verlangt die Frau eine Verstümmelung der Libido sexualis für beide Partner, und weil sie durch dieses Angebot mehr zu gewinnen als zu verlieren glaubt, so will sie dafür den Mann entschädigen, indem sie ihm zuredet, den Verlust am Vergnügen sich ausser dem Hause zu decken. Nicht weniger bemerkenswerth ist die Thatsache, dass manche Mutter durch eine zweite Person den Bräutigam um eine einjährige Schonzeit nach der Hochzeit für ihre Tochter bitten lässt, damit das junge Geschöpf das Leben noch geniesse. Gar von den Frauen des Gömörer Comitats erzählt v. Csaplovics, dass sie selten vor dem sechsten oder siebenten Jahre der Ehe entbunden werden. [8]) Nachgerade müht man sich aus politisch-mercantilischen Gründen ab, eine kinderlose Ehe für immer zu bedingen, sobald es gilt, ein junges Mädchen an einen wohlhabenden, jedoch kinderreichen Witwer zu verheiraten.

Genug an dem, früher oder später wird das malthusianische Glaubensbekenntniss zumeist aus egoistischen Beweggründen durch die Frau in die Ehe eingeschleppt. Eine merkwürdige Erscheinung in dieser Hinsicht ist auch die Ansteckungskraft des Malthusianismus. Viele Frauen huldigen ihm nämlich blos aus Mode, weshalb er in neuester Zeit den Charakter der Massenhaftigkeit anzunehmen droht. Der Mann hingegen, welcher keine unmittelbare Nothwendigkeit zur Umgestaltung der Ehe findet, folgt ursprünglich entweder den Empfindungen seiner Frau, oder weil sie ihn durch eine bedeutende Mitgift sozusagen hypnotisirt hat; je älter er aber wird, umso schwerer könnte er von dem Bekenntniss seiner Frau lassen. Natürlich, ein alternder Mann vermag sich nur schwer zur Versorgung eines frischen Nachwuchses zu entschliessen.

Jede Malthusianerin ist anfangs mit der Neuerung in der Ehe zufrieden. Gewöhnt an die Unannehmlichkeiten der Kata-

---

[8]) Ploss, Das Weib in der Natur- und Völkerkunde. Leipzig 1887. Bd. I, S. 437.

menien und Lochien, an die Pflege der Kinder und Kranken, leidet sie gewissermassen viel weniger unter der Last des Ekels, dafür wird sie aber länger von Angstgefühlen gepeinigt, als der Mann. Verzögert sich nämlich ihre typische Unpässlichkeit, oder bleibt sie gar auf längere Dauer aus, dann führt die Frau Scenen auf, die in dem aufmerksamen Beobachter ein Lächeln erregen könnten, wenn es keine so wichtige Sache gälte. Im ersteren Falle hat die Frau wenigstens ein billiges Vergnügen, und mehr denn einmal habe ich sie an einem solchen Tage, wo sie sich wieder sicher fühlte, von ihrem Manne mit Geld oder Geldeswerth beschenkt werden gesehen. Viel ernster jedoch ist die Lage der Mutter, wenn das Kind, das sie unter dem Herzen trägt, nicht den Willen seiner Eltern zur ersten Hülle hat. Die bedauernswerthe Frau kann es durchaus nicht begreifen, wie aus einem Kinde, welches gleichsam nur auf halbe Vater- und Mutterschaft Anspruch hat, überhaupt ein gesundes Kind werden könne. Hat sie es aber einmal mit Schmerzen geboren, dann pflegt sie es und wacht auch über seine Gesundheit, doch nur schwer kann sie es ihm verzeihen, dass es einem Zufalle sein Leben verdankt, und söhnt sich nur dann mit ihm völlig aus, wenn es der erstgeborene Sohn ist. [9])

Im Hintergrunde hat unterdessen ein anderes Stück malthusianischen Lebens sich abgewickelt. Jener Antrag, welchen seinerzeit die Frau dem Manne stellte, hat natürlich nur theoretischen Werth. Wo wäre auch eine Frau, der eine Rivalin gleichgiltig sein sollte? Von dem Charakter und Temperamente Jener hängt es nun ab, ob sie in der Ehe Tyrannin oder Märtyrerin wird. Also, je unvorsichtiger der Mann von der Licenz Gebrauch macht, umso auffallender tritt die Frau in den Vordergrund, so dass sehr oft die männliche Würde darunter leidet. Ferner muss man zugeben, dass eine Malthusianerin, Mutter von 1 bis 2 Kindern, auch nach Jahren noch eine annehmbare Erscheinung repräsentiren kann, daher so manches übermüthige oder arbeitsscheue Weib Zeit und Mittel findet, eine alte Ehe zu lösen und eine neue einzugehen oder hinter dem Rücken des Mannes polyandrische Capricen zu bekommen. Glücklicherweise maskiren in der Mehrzahl die Männer ihre Verstösse gegen die Ehe, weshalb ihre Frauen mehr ahnen, als sie wissen. Allein gerade diese Frauen machen die härtesten Seelenkämpfe durch, sobald sie zum Bewusstsein ihrer eigenen Schuld kommen. Häufig hört man sie den Malthusianismus abschwören, ohne dass die Männer sie mehr anhören. Derartige

---

[9]) Dergleichen Klagen der Mütter bei Zufallsschwangerschaften haben mir eben das Material zu meiner Studie über malthusianische Kinder geliefert.

Frauen machen Einem denselben Eindruck, wie Witwen, welche kraft einer grausamen Testamentsclausel nur schwer oder gar nicht mehr heiraten. Viele unter den reuigen Malthusianerinnen suchen mindestens darin eine absichtliche und gleichzeitig glückliche Zerstreuung, dass sie in diesen Jahren erst beispielsweise eine fremde Sprache zu erlernen oder Musik zu treiben beginnen.

Dies vorausgeschickt, könnten wir eigentlich jetzt die physischen Gebrechen, welche die Frauen durch den malthusianischen Spuk sich zuzuziehen pflegen, vornehmen. Nachdem aber diese Nachtheile von verschiedenen Kampfmitteln gegen die Conception abhängen, müssen wir zuvor noch alle anticonceptionellen Methoden erledigen.

I. Beim Coitus imperfectus ist inter actum bald der Mann, bald die Frau die prohibitive Partei.

1. Der Coitus siccus der Männer ist uns in allen seinen Arten bereits bekannt. Strenge genommen wird bei dem trockenen Coitus die Frau auf ihre Initiative vom Manne onanisirt. Schon die Römerin im historischen Alterthum wurde, weil sie mit Castraten malthusianische Spiele trieb, von Juvenal gehörig gegeisselt. Doch wäre man versucht zu glauben, dass die künstliche Hypospadie bei den Australiern aus Rücksicht für die Frauen üblich sei. Dem ist nicht sicher so. Denn geht man die Männer um die Ursache an, so antworten sie: „So machten es unsere Vorfahren, und so müssen wir es auch machen." (Schurmann.[10]) Dagegen lautete bekanntermassen die Aeusserung der Frauen viel bestimmter.

2. Wiewohl die alttestamentarische Jüdin, wenn sie die Schwangerschaft vereitelte, nach Josephus Flavius ein todeswürdiges Verbrechen beging und, wenn sie kinderlos blieb, im Sinne des babylonischen Talmuds für todt zu betrachten war, so ist es dennoch gewiss, dass sie wenigstens in bedingender Weise die Conception mittelst eines Tampons aus Werg verhüten durfte, und zwar *a*) in einem Alter unter 12 Jahren, damit sie ihr Leben nicht leichtsinnig auf's Spiel setze; *b*) während der Lactation, damit dem Brustkinde nicht vorzeitig die Nahrung entzogen werde, und *c*) sobald sie sich geschwängert glaubte, damit die Nachgenüsse nicht die Wirkung des ersten Umarmens aufheben.[11]) Mit der Zeit wurde das Werg zu Gold. Der bekannte Jacques Casanova de Seingalt (geb. 1725, † 1798) zog auf eine 15jährige Erfahrung hin Goldkugeln den Condomen vor.

Ich entnehme das einem fortsetzungsweisen Gespräche Casanova's mit drei schönen Schwestern: „Voici," ajoutai-je en

[10]) Mantegazza, Anthropologisch-culturhistorische Studien. S. 137.
[11]) Talmud babyl., tract. Nidah. fol. 45, p. 1.

tirant de ma poche les trois balles d'or, „un moyen plus sûr et moins désagréable de vous mettre à l'abri de tout fâcheux accident. Après une expérience de quinze ans, je suis en état de vous certifier que, moyennant ces balles d'or, vous pouvez donner et recevoir le bonheur sans courir le moindre risque. A l'avenir, quand vous en aurez fait l'expérience, vous n'aurez plus besoin de ces humiliants fourreaux. Accordez-moi une entière confiance, et acceptez ce petit présent d'un Vénitien qui vous adore."

„Nous vous sommes bien reconnaissantes," dit l'aînée des deux soeurs, „mais comment fait-on usage de cette jolie balle pour se préserver du funeste embonpoint?"

„Il suffit que la balle soit au fond du temple de l'amour pendant que le couple amoureux opère le sacrifice. La force antipathique communiquée à ce métal par une dissolution alcaline dans laquelle il a été plongé pendant un certain temps, empêche toute fécondité." [12])

Anstatt einer Goldkugel bedient sich, wie ich von einem Collegen vernehme, die Sächsin in Siebenbürgen einer Eisenkugel, und der Gynäkologe E. Martin fand einmal in der Vagina einer Frau einen kleinen Borsdorfer Apfel. [13]) Noch anspruchsloser sind die „ledigen Menscher" auf einem gewissen Territorium der Steiermark, welche Leinwandfetzen im Gebrauch haben. (Fossel. [14]) Schliesslich hat sich Annie Besant für die unsicheren safety sponges enthusiasmirt. [15])

Eine andere Art Fremdkörper stellt das Pessum oder der Pessus vor. Der römische Arzt Soranus war der Erste, welcher Frauen, die eine gefährliche Geburt zu erwarten hatten, den Rath gab, sich, damit sie nicht concipiren, Pessi mit zusammenziehenden Mitteln einlegen zu lassen. (Ploss.) In jüngster Zeit hat Hasse, recte Mensinga das Pessarium occlusivum in die ärztliche Praxis eingeführt und die Indicationen hierfür erweitert. [16]) Dieses Pessar ist, kurz gesagt, ein auf das Genitale der Frau angepasster Condom. Wie unfehlbar

---

[12]) Mémoires écrits par lui-même. Paris 1843, tome III, p. 208.

[13]) Siehe das 68. Capitel (Die Verhütung der Befruchtung. S. 454 bis 457) in dem bereits angeführten Ploss'schen Werke. Alle noch kommenden Citate aus diesem Werke gehören bis auf Weiteres diesem Capitel an.

[14]) Ploss.

[15]) The law of population, its consequences and its bearing upon human conduct and morals. (Ninetieth thousand.) London 1884. Freethought publishing company. 63 Fleet Street.

[16]) Supplement zu: „Ueber facultative Sterilität." Neuwied und Leipzig 1883.

es ist, beweist die Verbesserung, die man bereits an ihm vorgenommen hat und Josef Steinbach[17]) noch vornehmen will. Der Apparat hat noch das Missliche an sich, dass die Malthusianerin in seiner Einführung vom Arzte eingeschult werden muss. Wie ich in collegialen Kreisen höre, beginnt das Instrument auch bei uns sich einzunisten. Selbst die Concubine bewaffnet sich damit, um ihren provisorischen Erhalter zu foppen. Ich für meine Person halte dafür, dass ohne Indication die Hand des Arztes in einer Vagina gar nichts zu suchen hat.

II. Die Frau will so viel als möglich vom physiologischen Coitus retten, indem sie sich bald pharmaceutischer Mittel, bald eigenartiger Vortheile bedient, welche allerdings die Conception verhindern, aber so wenig als möglich den Geschlechtsgenuss schmälern sollen.

1. Ante actum: Wieder war es Soranus, der den Frauen ausnahmsweise rieth, sich vor dem Coitus den Muttermund mit Oel oder Honig, mit Opobalsam oder Absynth verbunden, bestreichen zu lassen. Neuestens projectirte W. J. Rendell[18]) der Engländerin chininhältige Vaginalsuppositorien und H. Arthur Allbutt[19]) ebensolche Gelatinekapseln.

Theilweise Vaginalirrigationen schon ante coitum empfiehlt Ferdy.[20])

2. Inter actum sollte die kränkliche Frau im Momente der Ejaculation den Athem an sich halten. (Soranus.) Auch ich kenne eine begabte Gutspächterin, die dasselbe thut, ohne dass sie sich über ihre Gesundheit zu beklagen hätte.

Weiters verhält sich die Bewohnerin des malayischen Archipels beim Coitus sehr indifferent. (Riedel.[21]) Bekanntermassen gibt sich auch die Meretrix bei gleichgiltigen Besuchern blos passiv zum Acte her.

3. Post actum: Bei der folgenden Methode stellt sich abermals der stets mit gutem Rath versehene Soranus an die Spitze. Er ordnete unter Umständen der Römerin an, post cohabitationem sich niederzuhocken. Noch heute setzt sich die mittellose Italienerin sofort nach dem Coitus aufrecht im Bette hin und bewirkt durch Husten mit Hilfe der Bauchpresse die Expulsio seminis virilis. (Giovanni Tari.[22]) Zwei mittel-

---

[17]) Zur Frage der facultativen Sterilität. Separatabdruck aus der „Internationalen Klinischen Rundschau". Wien 1889. S. 21.

[18]) Ferdy, Die Mittel zur Verhütung der Conception. Berlin und Leipzig 1887, S. 30.

[19]) „The Wife's Handbook." p. 51. (Nach Ferdy.)

[20]) S. 32.

[21]) Ploss.

[22]) Ferdy. S. 27.

mässig begabte Frauen haben auch mir ihr Verfahren confidentiell mitgetheilt: Die Eine, ihres Zeichens eine Näherin, könnte zu einer Italienerin in die Schule gegangen sein, die Andere, eine Buchführersfrau, nimmt post actum rasch die umgekehrte Knie-Ellbogenlage ein und lässt das Prelum abdominale arbeiten. In einem dritten Falle, den mir ein College mittheilte, gestattete die Betreffende, an einen Baum gelehnt, den Coitus nur in aufrechter Positur; nachher spreizte sie die Beine auseinander und ejicirte nach Art mancher Australierin [23]) mit einer schlangenartigen Commotion des Rumpfes das Sperma. Pferdezüchter rühmen ein ähnliches Manöver der Stute nach.

Uebereinstimmend reservirt kühl wird die anticonceptionelle Wirkung der Vaginalinjectionen beurtheilt. Diese sind selbst dann noch trügerisch, wenn das kalte oder laue Wasser mit irgend einer Säure oder einem Metallsalze, z. B. Zincum sulfuricum (Charles Knowlton [24])) versetzt wird. Uebrigens wird Jedermann, der das Bild des Seelenmalers Hogarth, das ein junges Ehepaar post actum finitum darstellt, in Händen gehabt hat, diejenige Frau, welche mitten im besten Nachempfinden oder in dem Momente, wo erneute Wünsche in ihr sich regen, nach der Irrigatorkanne greifen muss, sehr bemitleiden. An diesem Urtheil ändert auch nichts die von Ebell [25]) am Irrigator vorgenommene Verbesserung, welche der Frau das Verlassen des Bettes behufs der Injection ersparen will. Dasselbe Kriterium gilt für das warme Bad. — Soeben lässt Herr Dr. L. Volkmann [26]) eine Broschüre erscheinen, in welcher er den Irrigator und die Verbreitung seiner Flugschrift als die besten Mittel zur Lösung der socialen Frage den Frauen auf's Wärmste empfiehlt. Diese Publication bedarf keines Commentars.

III. Man will den physiologischen Coitus und die Moral retten, wobei es doch möglich ist, einen übergrossen Kindersegen zu verhindern. Obgleich sich derartige Vorschläge von selbst richten, will ich sie, der Vollständigkeit meiner Arbeit zulieb, kurz erwähnen:

1. Wer sich von selbst nicht hüten will, eine Ehe einzugehen, deren Sprösslinge kein hinreichendes Auskommen hätten, dem sollte das Gesetz die Zahl der zu erzeugenden Kinder dictiren. [Alexander Mayer [27]), Volkmann.]

---

23) Mantegazza, Anthr.-culturhist. Studien. S. 141.
24) Fruits of philosophy. London 1876.
25) Ferdy. S. 29.
26) Die Lösung der socialen Frage durch die Frau. Berlin und Neuwied 1889.
27) Des rapports conjugaux considérées sous le triple point de vue de la population, de la santé et de la morale publique. Paris 1851.

2. Nach Soranus sollten kranke, nach Mayer, Raciborski und Capellmann auch arme Frauen den Coitus auf die Zeit zwischen den Menstruationen beschränken. Man hat sich redlich bemüht, die drei letzten Autoren zu widerlegen, und neuestens hat sich über Capellmann auch Otto [28]) aufgehalten, aber keinem der Kritiker ist es eingefallen, die fruchtbare, altgläubige Jüdin, welche sich so ziemlich an die erwähnte Vorschrift hält, als ein schlagendes Argument gegen diese Theorie anzuführen.

IV. Fruchtloser Coitus auf Kosten organischer Veränderungen der Frau.

1. Die malthusianische Castratio testium ist wohl kaum üblich; eher combabisirt eine gekränkte Frau aus Rache den untreuen Mann, oder, um sich an der möglichen Uebertretung seines Keuschheitsgelübdes zu hindern, der Mann sich selbst, z. B. Origenes und seine Nachahmer. [29]) Aber auch die Haremswächter werden eigentlich nur deshalb ungefährlich gemacht, damit sie anstatt ihrer Herren auf andere Männer Acht geben. Indess kann ich nicht umhin, einzuschalten, dass Castraten einst von malthusianischen Frauen missbraucht wurden; die Neckereien Juvenal's habe ich bereits erwähnt; auch Basilius warnt seine Freundinnen vor dem gefährlichen Unvermögen der Hämmlinge, und Frank [30]) versichert, dass in einer deutschen Stadt vier Castraten die Sitten der Frauen so verschlechterten und solches Unheil stifteten, dass die Polizei sich in's Mittel legen musste, um den scandalösen Scenen ein Ende zu machen.

Häufiger dagegen kommt schon die malthusianische Ovariotomie vor. Wenigstens finden sich bei Josef Hyrtl [31]) drei Fälle nach einander verzeichnet: „Der merkwürdigste Fall von Exstirpatio ovarii findet sich bei Wierus. [32]) Ein Schweinschneider, Namens Johann von Essen, welcher Ursache hatte, die Keuschheit seiner Tochter in Verdacht zu ziehen, exstirpirte ihr beide Ovarien, um sie mit väterlichem Wohlwollen von ihrem Hange zur Unzucht zu heilen. Ein zweiter Operateur des gleichen Metiers beredete seine Frau, sich derselben Operation zu unterziehen, da sie ihn bereits mit so vielen Kindern erfreute, dass er nur mit Besorgniss den annoch zu erwartenden Folgen der Fruchtbarkeit seiner Ehehälfte entgegensah. Beide kamen mit einer schweren Geldstrafe davon. Nicht so glücklich war ein Dritter, der mit seiner eigenen Tochter in Blutschande

---

[28]) Künstliche Unfruchtbarkeit. Berlin und Neuwied 1885.

[29]) Dagegen wendete Franz v. Assisi blos ein Remedium palliativum an, indem er sich Weiber von Schnee machte.

[30]) Eros, Bd. I, S. 101.

[31]) Handbuch der Topographischen Anatomie. VIII. Aufl., Bd. II, S. 245.

[32]) Opera, lib. 4, cap. 20, pag. 327.

lebte und, um ihr Schwangerwerden zu verhindern, sie dahin brachte, sich beide Eierstöcke exstirpiren zu lassen. Vater und Tochter wurden in Bamberg lebendig verbrannt.“[33]) — v. Miklucho-Maclay[34]) machte uns mit der Thatsache bekannt, dass die Australier die operative Entfernung der Eierstöcke üben, um den jungen Leuten eine specielle Art von Hetären zu schaffen, welche nie Mütter werden können. Das Gleiche findet sich in Ostindien.

2. Ebenfalls in Indien lassen sich arme Weiber unter den Munda-Kohls ohne Wissen der Männer die Gebärmutter verschieben und verdrücken, um die Plage der Schwangerschaft los zu sein. (Th. Jellinghaus.[35]) Und aus Niederländisch-Indien berichtet van der Burg[36]): „Der schon früh entwickelte Geschlechtstrieb der Mädchen wird anstandslos befriedigt, wobei man sich der Hilfe einer Doekoen, einer der zahlreich vertretenen heilkundigen alten Frauen bedient, um nicht zu concipiren. In der That scheinen es diese Weiber zu verstehen, durch äusserliche Manipulationen, durch Drücken, Reiben und Kneten durch die Bauchdecken durch, nicht von der Scheide aus, eine Lageveränderung, Vor- und Rückwärtsknickung der Gebärmutter zu Stande zu bringen, welche die Conception verhindert, und zwar ohne dass weitere Beschwerden davon die Folge sind, als leichte Kreuz- und Leistenschmerzen und Urinbeschwerden in den ersten Tagen nach der Procedur. Will ein derartiges Mädchen später heiraten und Mutter werden, so wird die Gebärmutter wieder auf dieselbe Weise in Ordnung gebracht. Die genannten Doekoens werden auch von europäischen Frauen zu Rathe gezogen, welche nicht zu viel Kinder haben wollen, doch ist der Erfolg der Manipulationen nach bereits stattgefundenen Geburten nicht ebenso sicher wie bei Jungfrauen.“

3. Weil die Wohlbeleibtheit die physische Empfänglichkeit schwächt, räth Mayer, die menschlichen Weibchen in behagliche, luxuriöse Lagen zu versetzen, damit sie fett werden und weniger Kinder bekommen. Diese Unritterlichkeit wurde von Blumröder[37]) geziemend gerügt.

4. Schliesslich sollen nach Mayer die Frauen sich möglichst lange im milchenden Stadium zu erhalten trachten. Das thaten ohnehin schon die Frauen der Alten und heutzutage thun es noch arme Frauen und viele Wildinnen mit mehr oder weniger Erfolg; allein es scheint auch gerade das Gegentheil

---

[33]) M. Schurigius, Parthenologia, pag. 375.
[34]) Ploss.
[35]) Idem.
[36]) Virchow's Archiv f. path. Anatomie. Bd. 95, S. 365.
[37]) Schmidt's Jahrbücher, Bd. 74, S. 141.

als malthusianische Vorkehrungsmassnahme zu existiren. Denn am Herbertflusse in Australien werden jungen Mädchen nach Rotsh[38]) die Brustwarzen ausgerissen, um ihnen das Säugen unmöglich zu machen.

Hiermit sind wir vom präventiven beim positiven Malthusianismus angelangt.

Eine Dame bekannte Mantegazza sehr freimüthig: „Der Coitus reservatus thue ihr dieselbe Wirkung, wie wenn man bei grossem Durst einen Schluck frischen Wassers in den Mund nimmt und wieder ausspeit, ohne ihn zu verschlucken". [39]) Kaum dürfte eine Frau in derselben Lage an diesem Geständniss etwas auszusetzen haben. Was Wunder dann, wenn eine bemitleidenswerthe Frau, welche trotz unbefriedigter Libido sexualis gravid wird, in ihrer Verzweiflung an Repressivmittel denkt: Was der eigene Instinct ihr sagt, das thut sie; was die vertrauliche Person ihr räth, das befolgt sie; und was der gewissenhafte Arzt ihr ausredet, das überlegt sie. Ist nun die Frau klug und der Arzt charaktervoll, versteht er es, seiner Schutzbefohlenen begreiflich zu machen, dass sie ein zweites Leben unter dem Herzen trage, dann wird ein Menschenleben gerettet; ist dagegen der Arzt lau oder die Frau begriffsstützig, dann verfällt sie gewöhnlich hinter seinem Rücken anrüchigen Fangarmen, aus denen manchmal selbst sie nicht mehr lebendig herauskommt.

Dass aber in solchen Fällen verheiratete Frauen auch bei uns nicht immer das eigene Leben riskiren, sondern die Kinder lieber aussetzen oder gar tödten, das hätte ich nicht erwartet. Es hat mich deshalb auch von Panthel[40]) gewundert, dass er nicht die geistige Qualification jener Rabenmutter näher schilderte, von der er erzählt, dass sie in zärtlicher Fürsorge für die zwei Erstgeborenen drei später geborene Kinder tödtete, in Stücke zerlegte und den Schweinen vorwarf. Mittlerweile wurde ich aber durch die folgende statistische Tabelle eines Besseren belehrt; ja, die eingangs citirte Schriftstellerin v. Troll-Borostyáni[41]) sendete mir während der Lectüre ihres Buches geradezu einen kalten Wasserstrahl, indem sie gelassen beiläufig bemerkte: „Bei thatsächlicher Uebervölkerung könnte man dann lieber die neugeborenen Kinder beispielsweise mittelst des Chloroformkorbes sanft und schmerzlos auf ewig einschlummern." Wahrlich, ich bin dem Zukunftsdichter, der zu dieser Narkose das erste Schlaflied singen wird, nicht um den Lorbeer neidisch!

---

[38]) Ploss, op. cit. p. 198.
[39]) Hygiene der Liebe. S. 437.
[40]) Der Neo-Malthusianismus. Memorabilien, XXVI. Jahrgang, 2. Heft, 1881.
[41]) S. 264.

Ausweis der in den Jahren 1874—1886 wegen Kindesmord, Fruchtabtreibung und Aussetzung verurtheilten Personen weiblichen Geschlechts.

Jahr		Zahl der Verurtheilten	Alter: unter 16	16—20	21—23	24—30	31—40	41—50	51—60	über 60	Familienstand: ledig	verheiratet	Witwe	geschieden
1874	Kindesmord	115	29		44	24	14	3		1	89	16	10	—
	Fruchtabtr.	28	6		14	5	1	1		1	23	2	3	—
	Aussetzung	25	7		6	10	1	1		—	21	2	2	—
1875	Kindesmord	98	36		31	20	10	1		—	78	13	7	—
	Fruchtabtr.	16	5		4	5	1	1		—	11	2	3	—
	Aussetzung	18	3		4	9	1	1		—	12	3	3	—
1876	Kindesmord	106	26		41	29	6	4		—	81	11	14	—
	Fruchtabtr.	36	9		11	6	5	5		—	20	12	4	–
	Aussetzung	17	3		7	6	—	1		—	14	2	1	—
1877	Kindesmord	125	33		37	36	13	6		—	92	13	20	—
	Fruchtabtr.	59	17		19	3	9	9		2	37	16	6	—
	Aussetzung	18	4		9	3	2	—		—	13	2	3	—
1878	Kindesmord	108	34		38	18	13	4		1	87	8	13	–
	Fruchtabtr.	48	12		13	11	6	4		2	28	15	5	—
	Aussetzung	25	5		10	6	2	2		—	19	3	3	–
1879	Kindesmord	102	27		40	21	7	6		1	85	5	12	—
	Fruchtabtr.	59	11		27	10	7	4		—	45	9	5	—
	Aussetzung	26	3		7	4	7	3		2	9	7	10	—
1880	Kindesmord	117	24		51	26	10	6		—	91	12	14	—
	Fruchtabtr.	46	20		10	11	3	2		—	32	9	5	—
	Aussetzung	22	2		9	4	6	1		—	13	4	5	—
1881		fehlen die Daten												
1882	Kindesmord u. Aussetzg.	66	1	19	17	8	18	3	—	—	44	6	16	—
	Fruchtabtr.	27	1	5	4	6	6	3	2	—	13	7	6	1
1883	Kindesmord u. Aussetzg.	60	1	15	25	12	7	—	—	—	52	4	4	—
	Fruchtabtr.	36	—	8	10	7	2	4	5	–	22	9	5	–
1884		fehlen die Daten												
1885	Kindesmord u. Aussetzg.	64	—	19	18	17	8	2	—	—	50	7	7	—
	Fruchtabtr.	49	—	12	7	13	5	9	2	1	23	18	7	1
1886		fehlen die Daten												
		1516	397		513	330	170	95		11	1104	217	193	2
			1516								1516			

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass zumeist die in Folge eines misslungenen malthusianischen Coitus entstandene Gravidität die Ehefrauen zu den in der statistischen Tabelle[42]) verzeichneten unheimlichen Verbrechen veranlasst. Aus demselben Grunde dürften die ebenda citirten Witwen einen etwaigen Fehler in meiner Rechnung corrigiren. Ich habe sogar begründeten Verdacht, dass wenigstens aus besseren Häusern stammende Dienstmädchen im intimen Verkehr mit ihren zukünftigen Männern bis zur Hochzeit sich sozusagen der „unehelichen Klugheit" eigens befleissen. Demzufolge bleibt es nicht ausgeschlossen, dass der Malthusianismus auch bei Frauenzimmern ledigen Standes durch Enttäuschung zu absichtlicher Fehlgeburt, zum Aussetzen oder Tödten eines Kindes führen könne. Immerhin bleiben aber die Ziffern unserer officiellen Tabelle nur flüchtige stenographische Zeichen, der Thatsache entsprechend, dass in vielen Fällen mindestens die absichtliche Abortion wegen Mangel an objectivem Thatbestand nicht zur Bestrafung und oftmals, selbst bei Todtschlag der Mutter, überhaupt nicht zur Anzeige kommt. Folglich gilt heute noch dasselbe, was ich hierüber schon vor Jahren gesagt habe: „Es ist ein Unglück für den ärztlichen Stand, sowie überhaupt für die ganze Gesellschaft, dass der criminelle Abortus und der aus ihm resultirende Todtschlag verhältnissmässig selten durch das Gesetz gesühnt werden. Das liegt ganz einfach in der Natur der Sache. Der Arzt soll und muss selbst in den Fällen schweigen, in welchen die Fruchtabtreibung eingestanden wird, weil stets eine Frauenehre und öfters das Glück einer ganzen Familie auf dem Spiele steht. Und die todtgeschlagene Mutter findet wieder keinen Rächer, weil dort, wo kein Kläger, kein Richter ist. Dieselbe Umgebung, die sonst den Kunstfehler eines unglücklichen Geburtshelfers energisch zu verfolgen wusste, ist jetzt mäuschenstill, weil sie öfters wegen Einverständniss mit auf die Anklagebank gehört." [43])

Daher geht Stille[44]) zu weit, wenn er, um den Kindesmord einzudämmen, Panthel gegenüber den Präventivverkehr als unabweisliche Nothwendigkeit hinzustellen sich anschickt. Es ist wohl wahr, dass viele Wildinnen, welche weder Prohibitiv- noch Abortivmittel kennen, mehr in die Lage gerathen,

---

[42]) Magyar Statisztikai Évkönyv. Kiadja az országos m. k. statisztikai hivatal. I—XVI évfolyam. (Ung. stat. Jahrbuch. Herausgegeben vom k. ung. stat. Landesbureau. I—XVI. Jahrgang.)

[43]) Der Malthusianismus und seine Consequenzen. Pester medizinisch-chirurgische Presse Nr. 10. 1883.

[44]) Der Neo-Malthusianismus. Ein offener Brief an Herrn Doctor Panthel. Memorabilien, XXVI. Jahrg., 8. Heft, 1881.

Kinder auszusetzen oder zu tödten; andererseits ist es aber auch richtig, dass neben und trotz des Malthusianismus und der Kenntniss künstlicher Ekbolien auch die Aussetzung und Tödtung der Kinder im Schwunge ist. Man könnte daher auch umgekehrt sagen: Der Malthusianismus verleitet bei Zufallsschwangerschaften sowohl zu absichtlichem Abortus, als auch zur Aussetzung und Tödtung eines Kindes. Die Wahrheit dieses Ausspruches wird in unserer statistischen Tafel mehr als zur Genüge illustrirt. Begreiflich. Es ist leichter, durch Aussetzung eines Kindes mit dem Herzen eines fremden Menschen zu speculiren oder auf gut Glück ein unschuldiges Wesen zu morden, als die eigene Haut bei absichtlicher Fruchtabtreibung zu Markte zu tragen.

Von den Wildinnen und halbcivilisirten Frauen bemerke ich kurz, dass auch sie gerade so, wie unsere Malthusianerinnen, und zwar nicht selten ohne Wissen der Männer mit mehr oder weniger Glück absichtlich abortiren, wobei ab und zu auch schon Instrumente gebraucht werden. Doch vergönne ich mir, schon eines originellen Nachrufes wegen, wenigstens die Bananencur hervorzuheben. Die Hebammen Neucaledoniens besitzen nämlich eine infernalische Fertigkeit in der Kunst des Abtreibens, und eine sehr gebräuchliche heissen sie die Bananencur. Scheinbar besteht sie darin, dass die Patientin gekochte grüne Bananen (Musa paradisiaca) siedend verschlingt. Da die Bananen völlig unschuldig sind, so dienen sie nur zur Verschleierung des wahren, bis jetzt noch nicht entdeckten Abortivmittels. Nur zu häufig hört man aus dem Munde der Eingeborenen: „Da geht auch Eine, die Bananen genommen hat.“ (Friedrich v. Hellwald.[45])

Auch habe ich bereits angedeutet, dass der Kindermord und das Aussetzen der Kinder bei den Wildinnen und vielen halbcivilisirten Frauen zu Hause ist.

Bevor ich aber die Naturvölker verlasse, gestehe ich noch, dass ich hie und da von ihnen überrascht wurde. Es glimmt zeitweilig in ihren Köpfen ein sittlicher Funke, der, wie bei den Aleuten, bis zum Ideal aufflammt. Leider habe ich vergessen, den Namen desjenigen Stammes mir zu notiren, in dessen Munde eine Sage über den absichtlichen Abortus cursirt, welche mich ausserordentlich poetisch anheimelte. Die Sage lautet: „Jedes ohne Noth aus dem Fruchthalter vorzeitig herausgeholte Kind patsche mit den Händchen seinen Mörder.“ Die Krähenindianer wieder versagen Frauen, welche des Kindesmordes schuldig sind, jede Aussicht auf den Eintritt in's Paradies.

[45]) Naturgeschichte des Menschen. Bd. I, S. 123.

(v. Hellwald.[46]) Noch mehr: Bei zufälligem oder periodisch wiederkehrendem Mangel an Nahrungsmitteln sah man bei den Aleuten Eltern abmagern, um ihre Kinder reichlich zu ernähren. (Erman.[47])

Nachdem ich die Malthusianerin als Hausfrau, Gattin[48]) und Mutter gezeichnet habe, übergehe ich nun auf die schädlichen Wirkungen, welche der Coitus siccus auf den Genitalapparat und das Nervensystem der Frau auszuüben pflegt.

Ich stelle dem Leser zuerst Beard[49]) vor, weil er der Neurasthenie den allgemein angenommenen Namen gegeben hat. Im Grossen und Ganzen sagt er, dass die sexuelle Neurasthenie kaum so häufig bei weiblichen, wie bei männlichen Individuen vorzukommen pflege.

Nicht ohne Absicht erwähne ich an zweiter Stelle Goldschmidt[50]), welcher in den Dreissiger-Jahren als 84jähriger Mann dem jüdischen Spital zu Frankfurt a. M. vorstand. Denn er ist bezüglich seiner Ansicht und Erfahrung über den Congressus interruptus bald mit Mantegazza, bald mit Alois Valenta und Bergeret in vollem Einklang. Goldschmidt schreibt wie folgt: „Der männliche Same ist für den gesunden Zustand der weiblichen Geschlechtstheile unbedingt nothwendig. Selbst im vorgeschrittenen Alter ist der Mann der Erhalter der Scham; der männliche Same ist für die Erhaltung der weiblichen Geschlechtstheile ebenso nothwendig, wie der Thau nothwendig ist für die Blume. Ohne diesen Thau vertrocknet sie oder entzündet sich und wird durch Neugebilde zerstört. Die erschreckende Menge derartiger Krankheiten haben wir dem Laster zu danken, welchem Onan und seine Frau fröhnten."

---

46) Op. citat. pag. 320.

47) Ploss. Das Kind. Bd. II, S. 264.

48) Diese Bezeichnung, welche noch aus guter alter Zeit herstammt ist schier für die echte Malthusianerin nicht mehr passend; denn diese hat entweder aufgehört „Gattin" zu sein, oder wenn sie es ist, dann ist sie es doch nur gegen ihren Willen. Gatten heisst nämlich: sich paaren, sich vermischen. — Halb und halb ist die Malthusianerin eine „Gemahlin", weil dieses Wort ursprünglich „Verlobte" bedeutete. — „Frau" ist ohnehin blos ein Titel, den wir unter Umständen auch Jungfrauen, z. B. einer Erzherzogin zu geben pflegen. — „Weib" endlich bezeichnet nur den Unterschied des Genus. Dasselbe gilt für Gatte, Gemahl, Herr und Mann.

49) Sexuelle Neurasthenie. S. 137.

50) „חוקי ונסתרת אהבה" Diese Schrift war ursprünglich in hebräischer Sprache von G. abgefasst. Alexander Weill übertrug sie unter dem Titel: „Lois et Mystères de l'Amour" in's Französische. Nach der 12. Auflage der französischen Uebersetzung übergab Karl Weissbrodt dieses Buch den Deutschen unter der Spitzmarke: „Gesetze und Mysterien der Liebe." Berlin 1887. Mein Citat entspricht der 73. Seite der deutschen Ausgabe.

Aehnlich äussert sich ja Mantegazza[51]) über den Coitus reservatus: „Auch die Frau leidet, wenn im Augenblick der höchsten geschlechtlichen Erregung der Mutterhals nicht von dem wohlthätigen warmen Thau der befruchtenden Flüssigkeit befeuchtet wird. Es scheint, dass die durch Bewegungen und wollüstige Krämpfe der Umarmung in lebhafte Congestion versetzten Genitalien noch lange in einem Zustand schmerzlicher Erregung bleiben. Wenn sich dergleichen zu oft wiederholt, können schleichende Metritis oder Geschwüre des Collum entstehen. Seit vielen Jahren habe ich Gelegenheit, im Seebad viele an diesen Uebeln leidende Frauen zu untersuchen, und oft höre ich im Vertrauen, dass zu Hause das genannte Verfahren im Gebrauch ist. Keinem Arzte ist es unbekannt, dass seit einiger Zeit diese Krankheiten in erschrecklicher Weise zunehmen, und die besten Geburtshelfer Italiens haben mir wiederholt gesagt, in der Aetiologie dieser Leiden spielten sicher die übeln Gewohnheiten des Ehebettes eine grosse Rolle.“

Zu gleicher Zeit traten ferner Valenta[52]) und Goodell gegen die nachtheiligen Folgen des Congressus interruptus literarisch auf; ihnen folgten Bergeret und Mayer, Panthel und Mettenheimer, Mensinga und Capellmann. Da aber alle Autoren im Wesentlichen mit Valenta übereinstimmen, so wird dieser Fachmann schon deshalb die übrigen vertreten, weil uns A. Eulenburg[53]) versichert, dass Valenta's Abhandlung anscheinend bisher die verdiente Beachtung von gynäkologischer wie auch von neuropathologischer Seite nicht in vollem Masse gefunden hat. Valenta beobachtete nämlich constant eine colossale Hyperämie der evident vergrösserten Gebärmutter, Erosionen um den Muttermund nebst leicht blutenden ektropialen Geschwüren und einer sehr reichlichen Vagino-Uterinalsecretion. Von grosser Bedeutung ist auch die Beobachtung Valenta's, dass selbst bei ursprünglich nicht nervös veranlagten, auch sonst unter günstigen Verhältnissen lebenden Frauen auf dieser Basis ausgesprochene Nervosität und das ganze Heer hysterischer Erscheinungen sich entwickelt. Insofern der eheliche Onanismus nicht aufgegeben wird, stellt Valenta, weil jede Therapie erfolglos bleibt, die Prognose ungünstig. Dagegen können die Malthusianerinnen, sobald sie

[51]) Hygiene der Liebe. S. 436.

[52]) Ueber den sogenannten Coitus reservatus als eine Hauptursache der chronischen Metritis und der weiblichen Nervosität. Memorabilien, XXV. Jahrg., 11. Heft, 1880. — Alle übrigen Autoren sind bereits in der zweiten Abhandlung angeführt worden.

[53]) „Neo-Malthusianismus“ im Zusammenhange mit Hysterie. Neuropathologisches Centralblatt, Nr. 14, 1885.

wieder Gattinnen werden, unter Umständen vollständig genesen. Wer sich von der Richtigkeit dieser Prognose und Behandlungsweise noch eingehender überzeugen will, der wird die Bestätigung dafür finden zwischen den Zeilen eines geistreichen Aufsatzes, welchen Wolff[54]) vor zwanzig Jahren über die physiologische und therapeutische Bedeutung des Coitus geschrieben hat. Indess darf man nicht übersehen, dass Beard und Eulenburg, wenn auch Beide entschieden gegen den Malthusianismus auftreten, darin mit Stille übereinkommen, dass häufige Geburten und ihre Accessorien, aus verschiedenen Ursachen, sehr oft den Ausgangspunkt mannigfacher functioneller Nervenleiden bilden. Freilich ist weder die absolute Abstinenz, noch der Präventivverkehr, da ja auch diese zu den eben angeklagten Leiden führen können, ein geeignetes Gegenmittel.

Ferner hat Valenta erfahren, dass der Coitus interruptus immerhin nennenswerthe Percente unter den an Fibroma oder Cancer uteri erkrankten Frauen abgibt. Ja, Herr Regierungsrath Prof. Valenta vertheidigt energisch diese Behauptung fort und fort. So schrieb mir derselbe am 11. Juli d. J. Folgendes: „Ich ermächtige Sie, sich in Ihrer Arbeit des Weiteren auf mich zu berufen, dass ich seitdem (1880) wiederholt Fälle von Krebs der Gebärmutter beobachtet habe, dessen Entstehungsursache zweifellos Coitus reservatus war.“ Dieselbe Ansicht theilen Mayer und Bergeret und Allen voran der alte Goldschmidt. Und wer mit mir den Coitus siccus zur Onanie zählt, der gewinnt noch einen älteren Autor für das auf's Tapet gebrachte Thema: „Durch das Frottiren und die unnatürliche Wollusterregung, durch die der Zweck, nämlich die Zeugung, nicht erreicht wurde, wird in den Geschlechtstheilen eine unnatürliche Absonderung erzwungen, nämlich die Absonderung eines weissen Schleimes, der hier nach und nach Wundsein, Mutterkrämpfe u. s. w. veranlasst. Dies ist jedoch noch der unbedeutendste Nachtheil von dieser Seite; mehr zu fürchten sind die sich innerlich bildenden Nachtheile und Folgen. Durch diese ungewöhnliche Absonderung werden nämlich die Geschlechtstheile selbst nachtheilig verändert, sie bilden Verhärtungen, und aus solchen Verhärtungen geht das fürchterlichste Uebel, welches das weibliche Geschlecht befallen kann, hervor, ich meine den Mutterkrebs.“ [55]) Fürwahr, es wäre schon hoch an der Zeit, dass auch andere Aerzte, welche über ein gynäkologisches Material jahraus jahrein verfügen, die Krebsfrage von der eben angeregten Seite endlich einmal studiren würden.

---

[54]) Deutsche Klinik. Nr. 3 u. 4. 1869.
[55]) Eros, Bd. II, S. 151.

Zu dem Coitus siccus muss man weiter auch den Coitus condomatus zählen. Folglich ist diese Methode, weil sie den Zutritt des Sperma zum Mutterhalse verhindert, für die Frau ebenso nachtheilig, wie der Coitus reservatus. Acceptirt man nun die Goldschmidt - Mantegazza'sche Theorie, dann hat sie nach meinem Dafürhalten auch für das Pessarium occlusivum volle Geltung. Denn der Condom [56]) und das Pessar sind im Grunde doch verschwistert und gehören unter dieselbe Kuppel. Daher fällt es mir auf, dass Carl v. Gelsen [57]), der hinsichtlich dieses Punktes anfangs mit Mantegazza einverstanden zu sein scheint, später dennoch das Pessar ohne Bedenken annimmt. Uebrigens hat dieses Instrument noch andere Fehler, welche Mensinga mit einer Offenheit, die Jeden zu rückhaltsloser Hochachtung zwingt, eingesteht.

Man geht nicht fehl, wenn man den Coitus spongiatus der Gruppe der trockenen Coitusarten einreiht, weshalb das von diesen Gesagte sich auch auf jenen bezieht. Nebstbei kann der Schwamm unter gegebenen Verhältnissen eine gefährliche Reibung gegen den Muttermund und Hals ausüben.

Ein Spötter verargte mir einst die Opposition gegen den Malthusianismus, da doch dieser mir, in meiner Eigenschaft als Familienarzt, sehr viel Zeit und Mühe erspare. Dem ist nicht so. Denn die Katamenien, die bald zu früh, bald zu spät, hier zu stark, dort zu schwach oder am Ende gar nicht fliessen, kosten, abgesehen von jeder Art Nervosität der Frauen, zuweilen dem Arzte mehr Zeit, als ein normales Geburts- und Wochenbett.

Unregelmässigkeiten der Menstruation auf malthusianischer Basis erwähnen mehrere Autoren; schmerzhafte Anschwellungen der Brüste bemerkte Bergeret; weibliche Pollutionen endlich beschrieben und erklärten v. Krafft-Ebing [58]) und Alfons Hanč. [59]) Gelegentlich werde ich, entsprechend einem Aufrufe Eulenburg's, Fälle von Mastodynie und Neuralgia lumbo-abdominalis, welche sich durch die Rapidität ihres Verlaufes auszeichneten, sowie mehrere Beobachtungen über Obstipatio

---

[56]) Für dieses Wort finde ich schon wieder eine neue — und zwar die dritte — Schreibart. Bei Hyrtl lese ich: Sogenannte Condoms, zur Sicherung gegen Ansteckung und zugleich gegen Schwängerung, richtig Gondoms, nach dem Namen ihres Erfinders, eines englischen Cavaliers am liederlichen Hofe Karl Stuart II., welcher sie zuerst aus der Amnioshaut der Schafe zubereiten lehrte. Topogr. Anatomie. 7. Aufl., II., S. 212.

[57]) Hygiene der Flitterwochen. Berlin 1889.

[58]) Ueber pollutionsartige Vorgänge beim Weibe. Wiener Med. Presse Nr. 14, 1888.

[59]) Ueber weibliche Pollutionen. Wiener Med. Blätter Nr. 21 und Nr. 22. 1888.

alvi, die ganz gut nach v. Stoffela[60]) auch als Folge des Coitus imperfectus gedeutet werden können, publiciren.

Auf eine interessante Notiz in Mettenheimer's bereits bekanntem Aufsatze, welchen kein Leser unbefriedigt aus der Hand legt, mache ich die Augenärzte aufmerksam. Die Note lautet: „Es können aber auch durch die Jahre hindurch fortgesetzten unfruchtbaren Reizungen örtliche Krankheiten entstehen, die höchst merkwürdig sind. So erinnere ich mich, dem verstorbenen Augenarzte in Berlin, v. Gräfe, meinem Freunde, eine Dame vorgeführt zu haben, die mit ihrem Ehegemahl in solchen Beziehungen lebte, nachdem sie eine nach ihrem Urtheil genügende Anzahl von Kindern, nämlich 2, in die Welt gesetzt hatte. Diese Dame litt an einer trockenen Abschilferung beider Hornhäute, die das Sehvermögen sehr wesentlich beeinträchtigte. Es war merkwürdig, dass dies Uebel, welches keinem bekannten Mittel weichen wollte, sich verlor, als die ehelichen Beziehungen ganz unterblieben."

Zum Schlusse dieses Capitels charakterisire ich noch die Art und Weise, auf welche Frauen sich zeitweilig ein venerisches oder luetisches Angebinde aus dem Ehebette holen. Dergleichen Vorkommnisse habe ich mir im letzten Triennium vier gemerkt: Die Männer, sowie die Frauen bekamen plötzlich einen Appetitus coeundi. Erstere waren in einem Lupanar, während letztere daheim nach einem Congressus interruptus schmachteten. Weil aber die Frauen etliche Tage vergebens darauf warteten, so suchten sie, nicht zu ihrem Glück, ihre Männer auf. Allerdings hatten zwei Männer keine Ahnung von ihrer Krankheit, dagegen waren die zwei anderen zu feig, um Farbe zu bekennen.

Nicht ganz ohne Zusammenhang damit wird soeben in zwei Fällen die Ehescheidung angestrebt.

Auf Grundlage meiner Studien und freimüthiger Bekenntnisse der Frauen, welche mir sozusagen das Material zur vorliegenden Abhandlung in die Feder dictirten, bin ich darauf gekommen, dass in der Mehrzahl der Fälle eigentlich die Frau es ist, welche den Präventivverkehr plant. Dafür sprechen sogar solche malthusianische Methoden, welche, wenn sie ursprünglich auch ärztliche Verordnungen voraussetzen, später die Frauen schon unter sich weiter verbreiten; geschweige erst jene Praktiken, die, wie die Retentio respirationis oder die Expulsio seminis, rein subjectiver Natur sein müssen. Und mag Soranus aus Ephesus hundertmal dergleichen Vorsichtsmassregeln gelehrt haben, so hat er sie doch nur den Weibern abgeguckt. Ich

---

60) Ueber die habituelle Stuhlverstopfung beim weiblichen Geschlechte. Wiener Mediz. Wochenschrift Nr. 2, 1885.

übertreibe selbst dann nicht, wenn ich behaupte, dass es ein gewaltiger Trugschluss wäre, aus allen Fällen, wo der Mann in eigener Person die Ausführung des Coitus imperfectus übernimmt, auf die Toleranz der Frau zu schliessen. Wenn ich so spreche, so habe ich mir hierüber durch die Ehefrauen, welche in dieser Hinsicht aufrichtiger sind, als alle Ehemänner, die sich überhaupt eines Geständnisses ihrer Schwäche schämen, Gewissheit verschafft. Auch mache ich gar kein Hehl daraus, dass etliche achtbare Frauen die Lösung meines Themas wesentlich förderten. Unter Anderem machte mich auch eine sehr belesene Dame auf den Abenteuerer Casanova aufmerksam.

Das auseinanderzusetzen, war ich meinem Leser schuldig, um ihm zu erklären, wieso ich, bezüglich der Initiative der malthusianischen Einfälle in der Ehe, mit Mantegazza, diesem wissenschaftlichen Tiefbrunnen, in Widerspruch gerathen bin. — Dass weiterhin die Frauen auch den positiven Malthusianismus planen und zeitweilig auch ausführen, das habe ich bereits bewiesen und werde es noch beweisen.

Hingegen bin ich nicht in der Lage, mit manchen Autoren darin übereinzustimmen, dass die Frau immer den Malthusianismus aus frivoler Quelle schöpfe. Keine unter den mir bekannten Malthusianerinnen war je besorgt, dass die lange Zeit, die der mütterliche Körper bedarf, um die neue Frucht zu bilden und sie zu nähren, ihr einige Augenblicke eines flüchtigen Genusses entziehen werde; vereinzelnt stehen die Frauen da, welche, wie Madame Thamar, dem physischen Zwecke der Begattung deshalb auswichen, um die Flucht ihrer Schönheit länger aufhalten zu können; und nur Wenige kenne ich, die eigens darum dem malthusianischen Götzen opferten, um eher Gelegenheit zu haben, an dem Wohlleben, welches die Grossstadt bietet, ungestört Antheil zu nehmen.

An und für sich dürfte es Niemanden Wunder nehmen, wenn einzelne Frauen aus Furcht vor dem Gebären in einem malthusianischen Conceptionshindernisse einen Rettungsanker suchen würden. Das hat aber die Erfahrung nicht bestätigt, denn wir sehen oft Frauen, die heute sehr schwer niederkommen, in kurzer Zeit schon wieder guter Hoffnung. Daher sei zur Entschuldigung der Mütter oder ihrer Stellvertreterinnen nur so viel gesagt, dass sie zunächst mit ihrem guten Hausverstande in die Zukunft sehen wollen, wenn sie ihre Töchter oder Mündel abrichten, wie sie am leichtesten ihren Männern den Malthusianismus plausibel machen könnten, damit später der Familie der Kampf um die Existenz nicht erschwert werde.

Das Missliche an der ganzen Sache ist nur das, dass das Volk die eigentlich nur ihm von Malthus gestellten Anträge

glattweg ablehnte: „Ihr werdet aber," sagte Proudhon zu den Malthusianern, „niemals das Volk überreden, dass ausser Euch Jemand zu viel auf der Erde ist."

Wer treibt also denn Malthusianismus? Darüber gibt die nachfolgende Tafel Auskunft.

Im Sinne dieser Tabelle cultivirt den Malthusianismus theilweise die oberste Schichte der Bevölkerung, vornehmlich die Mittelclasse und der aus dem Proletariate zu einigem Vermögen gekommene Homo novus.

Capitalisten leben in diesem unwürdigen Zustande, damit einerseits das Vermögen beisammen bleibe und andererseits frisches an sich ziehe; bemittelte Eheleute bringen wieder ein jämmerliches Geschlechtsleben zu, um den eigenartigen und vielgestaltigen modernen Bedürfnissen entsprechen zu können. Ueberall in dieser Classe bekundet sich das Streben, den Körper möglichst weich zu betten, ihn vor jedem Anstoss zu behüten; das ist der Stand, wo die Furcht vor eventueller Verarmung in sehr hohem Grade herrscht. Der Aufkömmling ahmt schliesslich seinen Mitbürger nach. Nun hätschelt aber den Luxus in erster und letzter Instanz die Frau; daher kommt es, dass vorzüglich sie den Malthusianismus protegirt. Sehr leicht habe ich dies bei unserer Jüdin studirt: Vormals erfüllte sie ganz besonders die erhabene Mission, aus dem von Natur aus polygam veranlagten Manne einen monogamen Gatten zu machen; Kindersegen war ihr grösstes Glück, und für eine stattliche Zahl an Söhnen sicherte ihr die Legende einen Sitz im Paradies. Seit der Emancipation aber hat die jüdische Frau mit der modernen Civilisation zugleich den Malthusianismus angenommen. Deshalb ist heute die reiche Jüdin aus Modethorheit und die bemittelte aus Berechnung eine eingefleischte Malthusianerin. Analoge Beobachtungen hat Weill bei der französischen Jüdin gemacht.

Jedoch wäre es gefehlt, daraus zu schliessen, dass die verfeinerte Civilisation die subjective Triebfeder des Malthusianismus sei. Die Wildin ist ebenso malthusianisch veranlagt wie ihre civilisirte Schwester. Gleichwohl ist und bleibt bei Beiden die Bequemlichkeit die psychologische Triebfeder des Malthusianismus. Denn die Wildin, welche sehr oft der Packesel ihres Mannes ist, ist nur darum eine präventive oder positive Malthusianerin, damit sie sich die Last auf ihrem Rücken verringere; ebenso ist die civilisirte Frau hauptsächlich deshalb kinderscheu, damit sie mit Hilfe ihres Mannes nur eine geringe Nachkommenschaft aufzuziehen brauche.

Ferner findet der aufmerksame Leser in und zwischen den Zeilen dieser Tabelle noch andere Dinge: Auf der einen Seite

Fortlaufende Zahl der Beobachtungen	Dauer der Ehe	Zahl der Schwangerschaften	
	Jahre	der absichtlichen	der zufälligen
1.	18	4	—
2.	18	4	—
3.	18	3	1
4.	17	2	—
5.	17	2	—
6.	17	5	1
7.	17	4	1
8.	16	2	—
9.	16	2	—
10.	16	5	1
11.	14	3	2
12.	14	2	1
13.	14	4	—
14.	14	2	1
15.	14	4	—
16.	14	2	—
17.	14	1	—
18.	14	2	—
19.	14	1	—
20.	12	3	—
21.	12	2	—
22.	12	3	—
23.	11	2	—
24.	11	1	—
25.	10	3	—
26.	9	2	—
27.	9	1	—
28.	9	2	1
29.	9	2	1
30.	9	2	1
31.	8	1	—
32.	8	3	—
33.	7	1	—
34.	7	1	1
35.	7	2	1
36.	6	1	1
37.	6	2	1
38.	5	1	1
39.	5	1	1
40.	5	1	—
41.	5	2	—
42.	5	2	—
43.	4	1	—
44.	4	2	2
45.	4	1	1
46.	4	1	1
47.	3	1	—
48.	3	1	—
49.	3	1	1
50.	2	1	—
51.	2	1	—
52.	2	1	1

offenbart sich eine bilateral unbefriedigte Libido sexualis, welche die Erhaltung von Lupanarien für Ehemänner nothgedrungen fordert; auf der anderen Seite tritt eine unsichere Vorbauungsmethode der anderen auf die Ferse, weshalb sich leidige Zufallsschwangerschaften häufen, die weiter active und passive Fruchtabtreibungen und selbst den Tod der unglücklichen Mutter im Gefolge haben können. [61]) Ein etwaiger Einwurf, dass dennoch viele Malthusianerinnen leer ausgehen, ist nicht stichhältig, denn der Arzt wird oft zur Stillung von Blutungen gerufen, von denen weder er noch die ehrlichste Frau weiss, ob nicht etwa ein Abortus vorausgegangen sei. Ueberdies hat Goodell [62]) eine Verlängerung des Cervix uteri als Folge von Congressus interruptus beobachtet; deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, dass eine conische Portio nebst Stenosis orificii ein ausreichendes anticonceptionelles Moment bilden könnte.

Doch fürchte ich nicht, dass beispielsweise mein Vaterland zu wenig Menschen produciren werde, denn wir in Ungarn hätten Menschen genug, wenn wir nur mehr Kinder, die bei uns im zartesten Alter in bedeutendem Masse sterben, am Leben erhalten könnten. Mir geht es um ganz was Anderes: Beard hat gelehrt, dass die Nervenkraft eines Mannes in den Armen einer Prostituirten mehr erschöpft werde, als im Eheleben. Ferner haben er und noch andere Autoren beobachtet, dass der Malthusianismus bei beiden Geschlechtern einen guten Nährboden für die Neurasthenie abgibt, auf deren Basis sich noch andere Nervenkrankheiten entwickeln können. Weiterhin hat Bergeret und Mensinga in der malthusianischen Ehe auf Genitalkrankheiten beim Manne und Valenta und Andere auf solche beim Weibe aufmerksam gemacht.

Was folgt nun daraus? Entweder sind die Lehren der angeführten Autoren wahr oder falsch. Im ersten Falle ist es Pflicht der berufenen Aerzte, die malthusianischen Seufzer,

---

[61]) Nachstehender Fall beweist entschieden, wie unverlässlich überhaupt jede malthusianische Methode ist. Vor Monaten consultirte mich eine Wirthschafterin (Virgo intacta) wegen Suppressio mensium. Meine auf Gravidität gestellte Diagnose refusirte sie ohne Weiteres. Als ich aber meine Vermuthung auf Imitatio coitus zwischen den Schenkeln ihr gegenüber laut werden liess, da weinte sie. Echte Urninge pflegen sich auf dieselbe Art miteinander zu unterhalten; ebenso spielt sich der Kaffernjunge mit seinem Mädchen. Allein ein männlicher Urning kann den anderen nicht schwängern, der Kaffer wieder darf das Mädchen nicht befruchten, ansonst er sie heiraten oder eine Kuh Strafe zahlen muss. Unser Junggeselle schwängerte zwar das Mädchen, aber er heiratete sie nicht, weil es die Mutter nicht erlaubte; er gab ihr keine Kuh, weil er keine hatte; doch schenkte er ihr die Spesen für eine „Bananencur“.

[62]) Nach Ferdy.

welche seit dem letzten Viertel dieses Jahrhunderts in allen herrschenden Sprachen laut werden, nicht nur zu unterdrücken, sondern sie von dem Katheder aus gleich der Onanie zu verdammen. Sollten aber, was ich nicht voraussetze, souveräne Aerzte die Schädlichkeiten des Malthusianismus bezweifeln, dann ist es, weil ihnen das Glück das Beobachtungsmaterial in die Hände gespielt hat, eo ipso ihre Pflicht und Schuldigkeit, den angeregten Gegenstand im Sinne des Aufrufes von Eulenburg zu prüfen.[63])

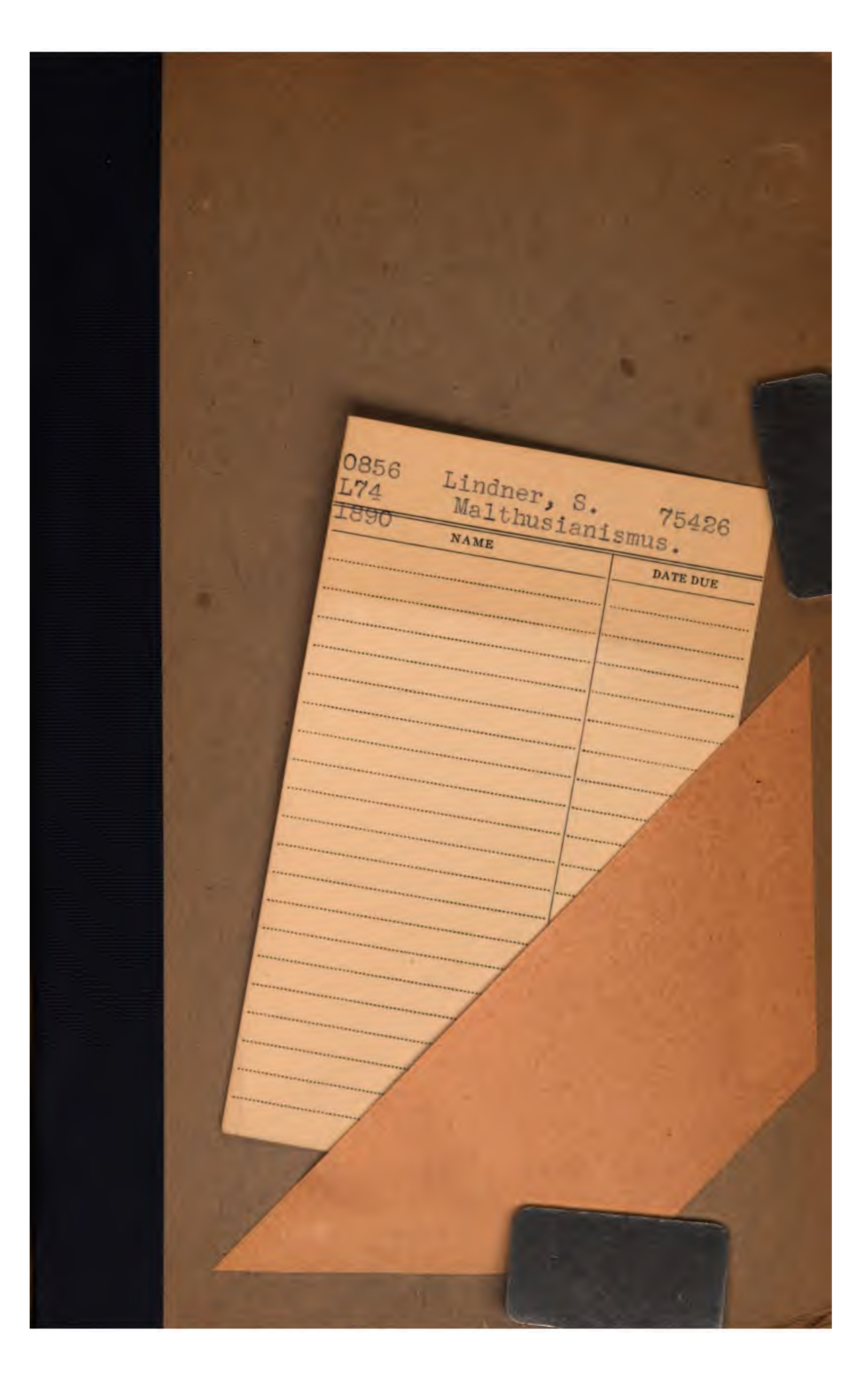
Vorderhand käme allerdings die Wissenschaft mit einem grossen Theile der Gesellschaft in socialer Beziehung in Conflict, allein die Medizin hat sich nicht zu kümmern um die Lösung der socialen Frage. Vielmehr besteht die Aufgabe der Hygiene darin, der Welt offen in's Gesicht zu sagen: „Das ist nützlich, das ist schädlich.“ Inzwischen wird freilich die Mittelclasse weiter an dem malthusianischen Knochen nagen, bis sie entweder zu den „oberen Zehntausend“ hinaufgelangt, wo Kunstcoitus überflüssig ist, oder zu den Schichten der arbeitenden Classe herabsinkt, wo man den Kunstcoitus direct verschmäht.

---

[63]) Der Aufruf lautet: „Besonders wünschenswerth wäre es, wenn einerseits hervorragende Gynäkologen sich über ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht äussern wollten — andererseits auch von neurologischer und psychiatrischer Seite wirklich beweisende, d. h. ätiologisch sichergestellte und möglichst eindeutige Einzelfälle zur Veröffentlichung kämen. Wie nützlich ein Zusammenwirken der beiden Disciplinen, insbesondere auf dem noch so verworrenen Gebiete der Hysterie zur Klärung und Entscheidung gewisser, namentlich therapeutischer Fragen sein würde, hat ja einer unserer competentesten Gynäkologen erst kürzlich hervorgehoben und ein solches Zusammenwirken mit warmen Worten empfohlen. Hier bietet sich dafür ungesucht eine Aufgabe, von deren Bearbeitung auch die mancherlei zu Tage liegenden Bedenken und Schwierigkeiten uns nicht abschrecken dürfen.“

L. Bergmann & Comp. in Wien.





0856
L74
1890
Lindner, S.
Malthusianismus.
75426
NAME
DATE DUE